



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

222 (12.5.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346128](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346128)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 3.— ohne Befreiung. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontos 17600 Karlsruhe, Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 111 (Bollmannhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwelmerstr. 14/20 u. Meerfeldstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 3.—4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorkaufspreise für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höchster Gesamtwert, Streifen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinem Entschädigungsanspruch für ungelieferte oder beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der Kolmarer Autonomistenprozess

Weitere „Enthüllungen“

Ein kleiner Zwischenfall, der gleich zu Beginn der Freilagung sich ereignete, zeigte, daß der vorerwähnte beschworene Bürgerfriede von kurzer Dauer war. Anwalt Jäggle protestierte bestig dagegen, daß die Verteidiger von Geheimbeamten bis in ihre Hotelstube übermüht wurden. — u. o. m. m. i. n. g. e. n. Industrieller in Pfälzingen, teilt mit, er sei bereit, nach Kolmar zu kommen, um auszusagen über die angeblichen Adolfschen Millionen. — Der Präsident stellt fest, daß die Zeugnisse nunmehr bereinigt und geschlossen sei.

Es wurde darauf mit der Vernehmung der Angeklagten fortgefahren und Würz, Lehrer, verhört, der 1927 von Deutschland nach dem Elsaß zurückgekehrt war, nachdem er das Elsaß im Jahre 1919 verlassen hatte. Er soll einen deutschen Propagandakalender herausgegeben haben und in Wort und Schrift, namentlich durch Verbreitung deutscher Bücher, Propaganda getrieben haben. Würz erklärt, er sei ein Opfer des unter dem efflässigen Lehrpersonal herrschenden Desorganisationswesens gewesen. Es ist sodann viel die Rede von einem Institut für anormale Kinder, das Würz gegründet hat, von Vertriebe evangelischer Bücher der sogenannten deutschen Völkergemeinschaft mit dem Sitz in Frankfurt usw. „Was hat das mit dem Komplott zu tun?“ fährt Jäggle dazwischen. Der Präsident winkt ungeduldig ab. Als der Präsident mit Arenas- und Duerfragen den Angeklagten in die Enge treiben will, um nachzuweisen, daß er tatsächlich deutsche Propaganda im Elsaß getrieben habe, gibt es

eine Reihe von Zwischenfällen.

Da der Angeklagte und sein Verteidiger leidenschaftlich gegen diese Tendenzen des Präsidenten protestieren, Würz sagt, er habe nichts anderes getan, als einen energischen Kampf gegen Schmutz und Schand in der Literatur geführt.

Es folgt die Vernehmung von D. S. o. l. v. e. e. n., Kunstmalers aus Straßburg, der beschuldigt ist, den „Eisernen Mann“ eine satirische Zeitschrift mit angeblich autonomistischen Tendenzen, gegründet zu haben. Solveen erklärt formell, er sei weder Gründer noch Helfer, noch Mitarbeiter dieser Zeitschrift gewesen. Er habe nur die efflässigen Hefte eine Zeit lang herausgegeben und später den „Lava“, eine Zeitschrift, die, wie der Verteidiger Journier feststellt, in Paris mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden ist. Solveen bestätigt, daß er sich auch als Schriftsteller betätigt habe. Verschiedene seiner Werke werden den Geschworenen hinübergebracht, damit sie sich selbst von dem hohen Niveau der Kunst Solveens überzeugen könnten. Solveen erklärt, sein Ziel sei gewesen, bei einer Debatte des Kunstempfindens im Elsaß mitzuwirken. Von Propaganda könne keine Rede sein.

Als erster Angeklagter wurde in der Nachmittags-Sitzung der Deputierte von Kolmar, Rosé,

einvernommen, der sich ebenfalls als deutscher Reserveoffizier entpuppt hat und der während des Krieges wegen Eintretens für efflässige Soldaten mit 19 Tagen Gefängnis bestraft worden ist. Rosé gibt auf Wunsch des Präsidenten und der Verteidigung ein Bild von dem Zustand seines Vermögens, wobei er die Wittigst seiner Frau im Betrage von 35 000 Franken erwähnt und dann seine Nebenverdienste als Redakteur der „Lehrerzeitung“, als Präsident des Efflässigen Beamtenvereins und als Generalsekretär des Lehrervereins usw. aufzählt. Rosé stellt dann fest, daß er nie eine Zeile in der „Zukunft“ geschrieben habe, entgegen der in der Anklage erhobenen Behauptung. Der Präsident erwähnt die finanzielle Beteiligung Rosés am Erwinia-Verlag, die sich hinter einem Strömman namens Herzog verborgen habe. Rosé bestritt diese Beteiligung nicht. Sodann war die Rede von einem Brief Rosés an Hirsel über die Gründung der „Völkstimme“, Rosé hebt hervor, daß keinerlei Beweise für seine Teilnahme an der separatistischen Kampagne vorliegen und er fragt den Präsidenten, ob er ein Dokument hierüber besitze. Der Präsident gibt freundlich lächelnd die Antwort, die Angeklagten hätten nicht das Recht, den Präsidenten einzunehmen; übrigens werde der Staatsanwalt über diesen Punkt noch Auskunft geben.

Als achte Angeklagte wurde

Franz Agnes Eggemann,

verheiratet mit Kaver Faschauer, dem Bruder des Abbe, einvernommen. Der Präsident stellt fest, daß Agnes Eggemann bei einer Luzerner Bank ein Konto eröffnete, um im Auftrag ihres Schwagers Faschauer Zahlungen in der Schweiz zu machen. Agnes Eggemann bestritt das nicht. Jedesmal, wenn sie ihr Kind in Genf besuchte, sei sie über Luzern gereist, um Zahlungen auszuführen. Sie weist dann ein Sparbuchschein vor, das angeblich von einem Polizeibeamten gefälscht worden sei und sagt, sie habe nie behauptet, daß das Geld bei der Bank Gerardo und Pina ihr Eigentum sei. Das Konto sei zwar auf ihren Namen gelaufen und sie habe die Zahlungen während des Hauses des Erwinia-Verlages auf Wunsch ihres Schwagers auszuführen. Sie erklärt dann, an der Grenze einmal auch wegen Kollisionsmangels verhaftet und untersucht worden zu sein, allerdings ohne Resultat. Auch diese Verhaftung sei das Werk eines Demunzianten gewesen. Mit der Politik habe sie nie etwas an-tun gehabt.

Es folgte die

Vernehmung von Charles Dell,

eines früheren protestantischen Pfarrers in Straßburg, der

später Volkswirtschaft studierte und dann zur Journalistik überging. Er kehrte 1921 ins Elsaß zurück und gründete 1927 die heute verbotene Zeitschrift „Das neue Elsaß“. In Deutschland war er an verschiedenen deutschen Zeitungen tätig und wurde später Pariser Korrespondent einiger deutscher Zeitungen. Man wirft ihm besonders vor, er habe für die Autonomie Elsaß-Vorbringen außerhalb des Elsaß in Frankreichs gearbeitet. Dell bestritt dies. Er vertritt im Heimatsbund den linken Flügel. Eine lange Diskussion entspann sich über

die sogenannte Kolmarer Schlichtung,

den Ueberfall der Camelots auf die Autonomisten und die von Dell daraus gezogene Schlussfolgerung, Gewalt mit Gewalt zu vergelten. Damals habe er gesagt, es könne ein Moment kommen, in dem dieser Ueberfall in Kolmar als Kinderspiel betrachtet werde. Dell erwidert, daß sei die Ansicht der meisten Zeitungen damals gewesen. Unter großer Spannung verliest der Präsident dann einen Brief, der mit einer unleserlichen Unterschrift versehen ist und der aus Berlin vom 18. Oktober 1928 datiert ist. In diesem an Dell gerichteten Briefe heißt es unter anderem: „Ich habe an maßgebender Stelle Richtlinien gegeben, wie die Zeitung (gemeint ist die „Völkstimme“) aufgezogen werden soll.“ Der Präsident findet es eigenartig, daß wenige Tage vor der Gründung der „Völkstimme“ diese Richtlinien von Berlin aus gegeben worden seien. „Das Blatt muß der deutsche Ausdruck des geeinten Autonomismus sein“, so heißt es in dem Briefe weiter. „An der Spitze muß ein kleiner Dependentfaktor stehen, der die Verantwortung übernimmt und eventuell verhaftet werden kann, ohne daß das Blatt darunter leidet.“ Weiter ist in dem Briefe von einem guten Nachsichtendank die Rede, durch den die Straßburger Blätter geschlagen werden sollen. Das Blatt soll die Elsäßer im Sinne des autonomistischen Gedankens wecken.

„Dieser Brief ist außerordentlich wichtig“,

stellt der Präsident fest. Er zeigt, daß für die in Elsaß herauskommende Zeitung ein Nachrichtendienst aus Deutschland abgehandelt worden sei. Dell behauptet, er habe nichts von der Erwähnung gewußt und er könne sich auch nicht erinnern, von wem der Brief komme. Was den Nachrichtendienst betreffe, so sei es natürlich, daß man einer neuerscheinenden Zeitung den Dienst eine Zeit lang gratis gebe. Der Präsident unterbrecht, daß der Angeklagte den Abdruck des Briefes nicht kennen will. In einem Briefe an einen gewissen Professor Otto Wilhelm in Eßlingen sprach Dell davon, mit allen Mitteln einen Krieg zu führen, dessen eigentliches Ziel erst später bekannt werden sollte.

Oberstaatsanwalt Faschauer

bemerkte zu dem ersten Briefe, daß er vom 18. Oktober 1928 datiert sei, während die Anklage von Widi am 28. Oktober 1928 gewährt worden sei, was auf alle Fälle ein eigenartliches Zusammenreffen genannt werden müsse. In dem Briefe sei außerdem die Rede davon, daß der neuen Zeitung unbedingt geholfen werden solle. (Große Unruhe.) Dell antwortet noch auf verschiedene Fragen und erklärt, daß er wiederholt betont habe, die autonomistische Bewegung sei verloren, wenn auch nur ein einziger deutscher Feind in ihr verwandt werde. Von der Anklage Widi habe er nichts gewußt. Rechtsanwalt Feilke stellte fest, daß die Anklageverhandlungen mit Widi bereits im Juli 1926 zu Ende geführt worden seien, und daß nur der zweite Kontrakt mit Widi im Oktober zur Unterzeichnung gekommen sei.

Abbe Faschauer

wird darauf vernommen. Er stellt an den Präsidenten neuerdings einige Fragen, worauf ihm der Präsident sagt, er sei sich scheinbar immer noch nicht im Klaren über die Rolle, die er hier spiele. Faschauer äußert sich dann über seine Tätigkeit bei der „Völkstimme“. Er sei nach dem Gesetz nicht verantwortlich für die dort erschienenen Artikel. Diese Verantwortung falle auf den Chefredakteur. Trotzdem wolle er die volle Verantwortung übernehmen. Unaufholbar wie ein Wildschaff prasseln sodann die Erklärungen Faschauers nieder, bis der Präsident einen Wendeman bittet, ihn am Kermel zu pupfen. Die Glocke des Präsidenten hat jede Macht über den Angeklagten verloren. Die ganze Vernehmung Faschauers ist ein einziger

Zusammenstoß mit dem Präsidenten.

Es scheint, daß die Worte „ein freies Elsaß“ Ihnen auf die Nerven gehen?“ sagt Faschauer. — „Nicht, daß ich wüßte!“ erwidert der Präsident. Die Geschworenen werden aber darüber richten, wie weit der Sinn dieser Worte „freies Elsaß“ geht! Faschauer bestritt, daß die Tendenz der „Völkstimme“ separatistisch gewesen sei, wie das Polizeikommissar Bauer behauptete. Der Angeklagte verliest einige Artikelansätze, um dies zu beweisen. Der Präsident ist seinerseits verlesen einige Artikel, die sich dagegen wenden, daß Elsaß-Vorbringen als integrierender Bestandteil Frankreichs bezeichnet werde. Faschauer erwidert, daß in den vom Präsidenten verlesenen Artikeln, die übrigens nicht von ihm — Faschauer — seien, die wichtigsten Stellen ausgelassen worden seien. Uebrigens sei es nicht mehr als die einfache Feststellung einer Tatsache, wenn man sage, das Elsaß sei nicht hochfranzösisch. Man habe vor 1918, als das Elsaß bereits sein eigenes, vom Volk gewähltes Parlament gehabt habe, nicht von einem fremden Joch und von Unterdrückung sprechen können, sagt Faschauer. „Sie wollen also sagen“, fragt der Präsident, „daß erst nach 1918 Elsaß-Vorbringen ein Joch angesetzt wurde?“ Faschauer protestiert entschieden. Man dürfe seinen Worten nicht diesen Sinn unterstellen.

Drauf wurden die Verhandlungen auf Samstag verlegt.

Um Deine Sache handelt's sich!

Tua res agitur! Um Deine Sache handelt's sich! So möchte man jedem deutschen Mann und jeder deutschen Frau beschwören zuzusehen, die sich gelangweilt oder mühsam abwenden, wenn sie etwas lesen oder hören, was mit dem Wahlkampf zusammenhängt. Nur noch ein Sonntag trennt uns von der großen Entscheidung und doch merkt man nur wenig davon, daß wir in die letzte und wichtigste Phase des Wahlkampfes eingetreten sind. Noch nie zuvor in all den vielen Wahlkämpfen, die wir im letzten Jahrzehnt miterlebt, hat man von einer allgemeinen Anteilnahme der Bevölkerung an dem Ringen der Parteien so wenig verspürt wie diesmal. Woran liegt das? Der Gründe sind gar viele. Es liegt vor allem daran, daß diesmal keine aufrichtige, für das ganze Reich gültige Wahlparole vorhanden ist. Daß es überhaupt einer solchen bedarf, um die breiten Massen des Bürgertums aus ihrer vielfach vorhandenen parteipolitischen Interessenslosigkeit und Wahlmüdigkeit aufzurütteln, ist darauf zurückzuführen, daß weite Kreise gerade des Mittelstandes noch immer nicht erfasst haben, daß, wie Friedrich Naumann einmal sagte, „Politik kein Sonntagsergötzen ist, sondern eine Arbeit, von der Leben und Sterben der Nation abhängt.“ Daß dieser Satz richtig ist, haben wir alle miterlebt. Man denke nur an die Vorkriegspolitik. Der damalige Reichskanzler, die verkehrte Bündnispolitik und die falsch ausgelegte Rüstungstreue haben uns in den Weltkrieg geführt. Von der jetzigen unbereitbaren Verständigungspolitik aber hoffen wir zuversichtlich, daß sie auf dem besten Wege ist, uns durch Opfer und Arbeit zur Freiheit zu führen. Viele Leute sagen zwar, es sei bei uns noch um keinen Deut besser geworden, doch das ist zweifellos vollkommen falsch und zwar für die innenpolitischen Verhältnisse sowohl, wie für die Außenpolitik. Viel, sehr viel ist selbstverständlich noch zu wünschen übrig geblieben, aber es ist für jeden, der überhaupt sehen will, unerkennbar, daß wir einen in der Weltgeschichte beispiellosen Aufschwung erlebt haben. Er erregt den Reiz und die Bewunderung des Auslandes. Unsere Währung ist gestärkt, die lange Zeit in ihrem Ausmaße erschreckend große Arbeitslosigkeit hat sich wesentlich gebessert, Handel und Wandel haben eine verhältnismäßig lange Zeit andauernde Konjunktur wahrnehmen können und die kleinen Sparanlagen bei den Sparcassen haben die Höhe von 5,5 Milliarden Reichsmark erreicht, wozu noch 1,5 Milliarden Reichsmark und Scheckanlagen kommen.

Doch das nur nebenbei. Wir wollten durch Hinweis auf diese Entwicklung nur aufzeigen, daß es sich für jeden Deutschen der sich darüber klar ist, daß es ihm persönlich nur gut gehen kann, wenn die große Rüstungsmutter von uns allen, wenn das deutsche Vaterland gedeiht, durchaus nicht ausbleiben darf, daß es sich vielmehr lohnt, wenn er zu seinem Teile nach Kräfte daran mitarbeitet, daß die wirtschaftliche und politische Entwicklung Deutschlands weiter vorwärts und aufwärts geht. Auf die praktische Verwirklichung dieses Zieles hinzuwirken, dazu ist morgen in acht Tagen jedem Deutschen Gelegenheit geboten. Es handelt sich darum, einen Volkswahlkampf zu bilden, auf dem vier Jahre lang die ganze gelebte bürgerliche und repräsentative Aufgabe ruht, in der unser öffentliches Leben zum Ausdruck kommt. Jeder muß an dieser Wahl persönlich interessiert sein, denn nicht darum handelt es sich ja, irgend eine beliebige mit mehr oder weniger gleichgültigen Heilen verbundene Wahl vorzunehmen, sondern um die Entscheidung, wie sich nach dem Willen des deutschen Volkes, so weit das überhaupt in Menschenkraft steht, die künftige Entwicklung des deutschen Reiches gestalten soll. Auch die Mitwirkung an einer solchen Aufgabe nicht jeder Deutsche als seine Sache betrachten? Leider gibt es noch immer viel zu viele, die als ihre Sache in engstirniger Weise nur ihre egoistischen Interessen verfolgen. So kommt es, daß vielfach darauf hingearbeitet wird, Reichstag und Länderparlamente auf das Niveau einer bloßen Interessensvertretung hinabsinken zu lassen und die Politik, das regulierende Element in dem Organismus der Staatsentwicklung, der Wirtschaft unterzuordnen. Die das wünschen, übersehen vollkommen, daß das Schicksal der Wirtschaft von dem politischen Schicksal des Staates bestimmt wird.

Mit unerfüllbaren Versprechungen ist von allen Parteien schwer gelügend worden, besonders unverantwortlich von der Sozialdemokratie. Hier in Mannheim ist war es ja, wo wir erst kürzlich anlässlich der sozialdemokratischen Wahlen im Luisenpark aus dem Munde des Rednerführers Kelgentsch die Worte hören mußten: „Der kommende Wahlkampf wird ein großer Wirtschaftskampf sein. Die Höhe der späteren Löhne ist abhängig von dem Ausgange des Wahlkampfes, denn der Wochenlohn ist ein politischer Lohn, der von den sozialen Machtverhältnissen und der Stärke der parlamentarischen Vertretung der Arbeiterklasse abhängt.“

Solche Äußerungen sind unverantwortliche Demagogie. Welches Geschrei würden wohl die Sozialdemokraten erheben, wenn mit Bezugnahme auf jene Einstellung jetzt im Wahlkampf von Arbeitgeberseite etwas gefordert würde: Da der Wochenlohn ein politischer Lohn ist und wir den Willen haben, die Löhne so tief als möglich zu drücken, verlannten wir von allen Deutschen die nicht Lohnempfänger sind, schärfsten Kampf gegen die sich zur Sozialdemokratie bekennende Arbeiterklasse.

Wohin würde eine solche Auslegung des Wahlkampfes führen? Zweifellos doch zu einer Erbitterung und Hinfestaltung sozialer Kreise. Gewiß ist auch von Arbeitgeberseite viel gekündigt worden, aber zu einem solchen Mißbrauche politischer Macht würde man in diesen Kreisen doch wohl nie kurzfristig genug sein. Denn jeder, der nicht ganz und gar im Parteiunionsverraumt ist, ist sich zum mindesten doch im Laufe der letzten zehn Jahre darüber klar geworden, daß Arbeit

geber und Arbeitnehmer auf Weisung und Verord aufeinander angewiesen sind und daß es dem einen Teil niemals gut gehen kann, wenn der andere leidet. Daß im übrigen ohne Probst kein Schornstein raucht, darüber war sich schon der alte August Bebel klar. Daß das kapitalistische System viele Mängel hat, wissen wir alle. Doch wir wissen auch, daß es bei allen Kulturvölkern der Welt besteht und daß wir uns schon angefaßt der heutigen Verlogenheit der Weltwirtschaft deshalb ihm anpassen müssen, ebenso wie sich auch in Deutschland die vielen Wirtschaftsbetriebe, die im Besitz sozialistischer Arbeitergeber sind oder von sozialistischen Direktoren geleitet werden, der kapitalistischen Weltordnung anpassen müssen und ganz selbstverständlich auch anpassen. Das Beispiel Russlands aber löst gewiß nicht zur Nachahmung. Jeder verantwortungsbewußte politische Führer in Deutschland, sei er bei welcher Partei er wolle, muß und wird sich dafür einsetzen, daß allen Arbeitern und Angestellten in Deutschland, die ja den weitaus größten Teil des deutschen Volkes ausmachen, Recht und Gerechtigkeit zuteil wird. Aber er muß sich auch darüber klar sein, daß man, wie es im Volksmunde heißt, die Henne nicht schlachten darf, die die goldenen Eier legen soll. Wir wollen sozial sein, aber nicht sozialistisch! Leider läßt unser Bürgerium bei der Verteidigung seiner privatrechtlichen Position die erforderliche Energie oft vermissen. Dabei hat uns der Weltkrieg gelehrt, daß jede Stellung auf die Dauer nur durch offensivte Verteidigung zu halten ist. Sicher ist auch, daß die größte Gefahr eines jeden Systems nicht so sehr in dem Ansturm seiner Gegner zu erblicken ist, als in dem wankenden Vertrauen seiner Anhänger.

Der materialistische Auffassung, nach der sich die Geschichte und die Politik eines Volkes zwangsläufig abrollt, wie die Bahn der Gestirne, stellen wir die idealistische gegenüber, denn sie führt nicht wie jene zum Fatalismus und zur Resignation, sondern zu dem zuverlässigen Glauben an die ständige Weiterentwicklung nicht nur des eigenen Volkes, sondern der ganzen Menschheit. Da diese Entwicklung niemals geradeaus, sondern sich nur in Wellenlinien vollziehen kann, sind wir von vornherein auch auf Abfälle und Rückschläge gefaßt. Unseren Optimismus, ohne den gerade ein Volk in unserer Lage schon längst hoffnungslos hätte verzweifeln müssen, dürfen wir uns von nicht und niemandem nehmen lassen. Ein schmerzlicher Mangel ist freilich, daß es uns an den großen politischen Führern mangelt, deren Kraft und Fähigkeit noch idealistischer Geschichtsauffassung bei der Gestaltung und der politischen Verhältnisse eine so große und entscheidende Bedeutung zukommt. Wesentliche Schuld an diesem Mangel hat zweifellos das geltende Wahlrecht. Wir haben bekanntlich nicht weniger als 493 Reichstagsabgeordnete. Nur ein winziger Bruchteil davon hat es verstanden, durch den Persönlichkeitswert, der in ihnen steckt, sich beim deutschen Volke in seiner Gesamtheit bekannt und populär zu machen. Das muß anders werden! Keine Parteibürokratie wollen wir wählen und uns von ihr beherrschen lassen, sondern Männer und Frauen, von persönlicher Prägung und Eigenart, Abgeordnete, von denen jeder sich selbst seinen Wählern gegenüber persönlich verantwortlich fühlt und nicht dem Fraktionsvorkand. Um Abhilfe in diesem Sinne zu schaffen, soll uns die Wahlrechtsreform dienen, nach der wir mit aller Energie streben. Die Selbstsucht der Parteien hat sie bisher immer noch verschleppt. Nun muß der Druck des gesamten deutschen Volkes so stark werden, daß man sie nicht länger verschleppen kann. Ein auf den Persönlichkeitswert gestelltes und vom Schematismus der Parteien befreites Wahlverfahren ist die Voraussetzung für alles politische Leben. Schon daraus ergibt sich, daß es keine wichtigere und aufwendigere Aufgabe geben kann: Entweder muß inhaltliche Zusammenfassung aller Kräfte die Parole sein. Jede Versplitterung und deshalb auch die Spaltung der Parteien müssen auf das entschiedenste bekämpft werden. Es ist ein Unbild, daß nicht weniger als 11 Parteien sich um die Gunst der Wähler bewerben. Allein in unserem kleinen Baden 17.

Das hohe Ziel der Einigung verlangt positive Arbeit. Nachdem der Versuch mit den Deutschnationalen gescheitert ist, gilt es für die Deutsche Volkspartei, auf die Einigung des 2. März 1928 in 8 Stunden zu bestehen. Burselt sind selber die Gründe auch zur Nachbarnpartei zur Linken noch viel zu tief. Doch die Zeit der Einigung muß und wird herankommen, sonst wird auch weiterhin Rot und Schwarz die Szene beherrschen und Zentrum und Sozialdemokratie die ausschlaggebende Rolle spielen, die dem vereinigten Liberalismus gebührt.

H. A. Meißner.

Benech besucht Stresemann

Die „Post“ berichtet, wird der tschechische Außenminister Dr. Benech am nächsten Donnerstag nach Berlin kommen, um den Reichsaußenminister Dr. Stresemann zu besuchen. Benech hat vor einigen Wochen einen Erholungsurlaub angetreten, den er zum Teil in Frankreich, zum Teil in London verbrachte. Schon im April hat Dr. Benech im Auftrage des Reichsaußenministers, wie die tschechische Presse berichtet, auf der Reise von London nach Prag den deutschen Reichsaußenminister zu besuchen.

Dr. Stresemann, der seine Unpäßlichkeit abgemildert hat, dürfte in der letzten Woche vor den Wahlen mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand, der ihn noch zur Schonung anlangt, vor der Öffentlichkeit, wenn das Wahlrecht unterrichtet ist, rednerisch nicht auftreten und wahrscheinlich bis zum 20. Mai in Berlin bleiben. Dr. Benech, der Ende der Woche nach Prag zurückkehrt, dürfte wahrscheinlich Dr. Stresemann in Berlin antreffen. Für den Aufenthalt Benechs in Berlin sind zwei Tage vorgesehen.

Die hohe Politik und Prinz Carol

Paris, 11. Mai. (Von unserem Pariser Vertreter.) In der Continentalausgabe der „Daily Mail“ wird über die Haltung der französischen Regierung gegenüber dem Prinzen Carol folgende Mitteilung: Die amtlichen Stellen in Frankreich werden die Rückkehr des Prinzen Carol nach Rumänien oder seinen Aufenthalt in seinem Schloß Wellesse nicht verlangen. Der französische Standpunkt geht dahin, daß Prinz Carol's Aufenthalt geduldet werden könnte, solange sich der Prinz jeder Unternehmung enthält, die zu einer Beeinträchtigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und seinem Klienten Rumänien führen könnte. Sollte jedoch Prinz Carol von Paris aus politische Unternehmungen unternehmen oder ohne die Erlaubnis der französischen Regierung auf dem Balkan Rumänien zu erreichen suchen, so würde man diese Handlungswelle ebenso verurteilen, wie es die englische Regierung getan hat und die Unterstützung des Prinzen Carol beschließen.

Der Prozeß gegen die deutschen Ingenieure

Die Moskauer Blätter veröffentlichen weitere angebliche Geständnisse der Angeklagten im Denez-Prozeß, deren Inhalt jedoch mit der größten Vorsicht aufgenommen werden muß. Die russischen Angeklagten haben ausgesagt, daß die Mittel für die Verschwörung hauptsächlich aus Kreisen der französischen Industrie sowie des polnischen Kriegsministeriums stammten, daß es sich daneben jedoch auch um erhebliche Beträge aus der Angelegenheit deutscher Firmen gehandelt habe, deren Uebersendung von der russischen Abteilung der A.G. vermittelt worden sei. Soweit das Material bisher veröffentlicht worden ist, das gegen die deutschen Ingenieure der Firmen vorgebracht wurde — der Text der gegen die A.G. vorgebrachten Beschuldigungen fehlt noch — ergibt sich bereits, daß die Bekämpfung einer wirtschaftlichen Gegenrevolution, bewußter Sabotage und einer Schädigung der Sowjetwirtschaft auf äußerst schwachen Füßen steht.

Der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau hat Tschischewin ausgesucht, um sich über die Beschuldigungen, soweit sie gegen Deutsche gerichtet sind, nähere Aufklärung geben zu lassen. Tschischewin erklärte, daß sich der Vorwurf von auf diplomatischem Wege erfolgte Geldsendungen nicht auf deutsche Konten beziehen.

Das Gericht hat beschlossen, für den Prozeß 50 Karten für russische und ausländische Pressevertreter auszugeben und 1000 Zuhörerkarten, die durch Parteiorganisation an Arbeiter der Moskauer Fabriken verteilt werden sollen.

Dr. v. Lühow's Entschädigungsklage

Berlin, 12. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Vor der Zivilkammer des Landgerichts I fand heute vormittag der erste Termin in der Entschädigungsklage statt, die Dr. v. Lühow gegen den preussischen Staat angestrengt hat. Nach seiner Freisprechung stellte er eine Entschädigungsforderung von 1 1/2 Millionen Mark, die er damit begründete, daß er persönlich durch die Haft einen schweren gesundheitlichen Schaden erlitten habe und das Erziehungsgeld, das er in dessen Zeit, wegen der Verhaftung in Zukunft nicht mehr beziehen könne. Die Staatsanwaltschaft gab dem Entschädigungsanspruch nur in Höhe von 18 000 Mark statt, so daß sich Lühow genötigt sah, wegen seiner weiteren Ansprüche den Justiziskus zu verklagen. Lühow hat für sich das Armenrecht beantragt und eine Teilforderung von 120 000 Mark eingeklagt. Dieser ist ihm das Armenrecht nur wegen eines Betrages von 9000 Mark bewilligt worden. Die heutige Verhandlung wurde vertagt. Dem Freiherrn von Lühow wurde aufgegeben, den erlittenen Schaden im einzelnen genau zu beweisen.

Der Fall Jacobowski

Berlin, 12. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Das Dunkel, das noch immer über den Fall Jacobowski breitet, ist auch durch die Verhaftung der Meineidverdächtigen noch keineswegs gelichtet worden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei dauern an. Im „B. Z.“ unter dem Titel der Münchener Psychologin Frau v. Dentig, der dem Verleier des jüdischen Landeskriminals als wissenschaftlicher Berater beigegeben ist, einen psychologischen Versuch, das tragische Verbrechen der Heidekatze zu klären. Das Gericht hatte f. B. die Schuld Jacobowski vor allem auf zwei Läden im Alibi des Fingergerichts gesetzt. Genügt ist nur der Meinung, daß Jacobowski, um seine Geliebte, die Mutter des ermordeten Knaben, vor einer Hingabe in den Prozeß zu bewahren, verschwiegen hat, daß er zu tragischem Zeitpunkt bei ihr gewesen ist. Neben ein Knecht sei dieser, der deutschen Sprache kaum mächtige Russe tief im Inneren ein „dammer, kleiner abnungloser Held, aber doch ein Held gewesen.“ Genügt bezeichnet es als verständlich, daß dieses Problem dem Gericht zu entlegen war und daß es zu der einfachen Erklärung gegriffen hat. Ein so unwahrscheinlicher Edelmut konnte schwerlich glaubhaft erscheinen. Dentig verweist auf die Tatsache, daß Jacobowski bei einem früheren Diebstahlsverbrechen die gleiche Verfaßung gehabt und selbst nach der Verurteilung nicht verrotten hat, obwohl er sicher Strafmilderung erhalten hätte.

Ein Märtyrer seines Deutschtums

Berlin, 12. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Im Jahre 1928 ist der Sibirische Soldat verhaftet, in Ketten gelegt und 4 Tage darauf von dem Trienter Sondergericht in einem Geheimverfahren zu fünf Jahren Zwangsarbeitsstrafe verurteilt worden. Sein Verbrechen bestand darin, daß er den deutschen Kindern von Salurn Lebensmittel und Schreibwaren in ihrer Muttersprache vermittelte. Aufsol hat die Verhandlungszeit nach dem Gnadenwege um 2 Jahre herabgesetzt. Ein Jahr also müßte Roldin noch auf der elusamen und ungelunden Insel Sipari verbringen. Roldin, der als fröhlicher Mann in die Verbannung ging, ist jetzt völlig ergraut und seelisch gebrochen. Das Tagesgeld von 10 Rte. das die Regierung den Verbannten aussetzt, da sie keine Möglichkeit haben, sich durch Ausübung eines Berufes zu ernähren, ist ihm vor kurzer Zeit ganz gestrichen worden. Weder er noch seine Frau, die das Erlaubnis hat, dürfen deutsche Briefe an ihre Kinder in Salurn schreiben, auch alle deutschen Briefe, die bei ihnen eintreffen, werden konfisziert.

Die „Post“ unterbreitet diese Einzelheiten der Öffentlichkeit und richtet gleichzeitig einen Appell an das Ausland, dessen Aufruf immer wieder auf ein so barbarisches Verfahren gelenkt werden muß. Der Appell an das Ausland, der hoffentlich nicht ohne den entsprechenden Widerhall bleiben wird, akzelt in der Forderung: „Draus mit Roldin aus der Verbannung.“

Präsident Aunanzaga. Nach dem amtlichen Ausweise beliefen sich die Einnahmen des preussischen Staates im März dieses Jahres auf 175,9 Millionen, denen Staatsausgaben von 164,7 Millionen Mark gegenüberstehen. Für den Monat März ist daher ein Ueberschuß von 11,2 Millionen Mark zu verzeichnen. Im ganzen Fiskaljahr 1927/28 betragen die Einnahmen 1466,7 Millionen Mark, die Ausgaben 1569,9 Millionen Mark, so daß das abgelaufene Rechnungsjahr ein Defizit von 93,2 Millionen Mark aufweist. Die schwebende Schuld bestand Ende März in 67,3 Millionen Mark Staatsanleihen.

Kulmbach. Die Kulmbacher Eisen-Drücker-Kantwerper wird nächsten Montag eingeweiht. Die neue Linie wird in Handelskreisen sehr begrüßt, da sie eine schnelle Verbindung zwischen Deutschland und dem Antwerpener Ueberschiffen schafft.

Mobiles Postflug

Am Freitag früh um 7 Uhr ist die „Italia“ zum Flug nach Penland aufgestiegen. Ursprünglich war der Start auf 4 Uhr früh festgesetzt gewesen, verzögerte sich aber, weil die Mannschaft des Hilfschiffes nur unter Schwierigkeiten über das Packeis zum Luftschiff kommen konnte, um ihm beim Abflug beistehen zu sein. Der Entschluß zum Start soll darauf zurückzuführen sein, daß eine russische Expedition nach Penland unterwegs ist, die General Robile zuvorkommen möchte. Durch widrige Umstände, aber die zurzeit noch kein Bericht vorliegt, wurde sie jedoch nicht lange darauß zurückzuführen, wieder umzukehren. Ein kurzes Telegramm aus Penland meldet nur:

Gegen 4 1/2 Uhr (Freitag) nachmittags ist die „Italia“ wieder in Anshon gelandet, weil sie wegen des unangünstigen Wetters zur Umkehr genötigt war.

Der Weinhandel der Stadt Berlin, Bezirksamt Neukölln

Berlin, 12. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschloß heute auf Veranlassung der Demokraten mit einer Anfrage über eine höchst ungewöhnliche Reklame des Neuköllner Rathauskellers. Der hat nämlich auf Briefbogen mit dem Kopf „Stadt Berlin Bezirksamt Neukölln“ in großer Zahl Anpreisungen von Flaschenweinen ausgesandt. Von den Rednern der bürgerlichen Parteien wurde diese Tätigkeit der Stadt Berlin als Weinflecken als able Schädigung der Weinhändler gekennzeichnet. Die kommunistisch-sozialdemokratische Mehrheit hat indes an dieser Praxis nichts anzuhaben, und der ihr gefällige Magistrat gab in seiner Antwort zu verstehen, daß er nicht beabsichtigt, eine solche Werbetätigkeit zu unterbinden.

Letzte Meldungen

Berücksichtigung der Lage in der Rheinschifffahrt

Duisburg, 11. Mai. Da das Kohlenmagazin eines Speeres über die Kohlenzufuhr für die Duisburger-Ruhrort-Häfen verhängt hat, ist jetzt auch der Rippertbetrieb zum Erliegen gekommen. Die Arbeitgeber verlangen Maßnahmen von den Behörden zum Schutze der Arbeitswilligen. Sie behaupten, daß nur durch den durch die Streikenden ausgeübten Terror, der die Arbeitswilligen abschrecke, die Aufrechterhaltung eines beschränkten Betriebes zur Möglichkeit gemacht werde. — Um Arbeitswillige trotzdem in genügender Anzahl zu bekommen, hat die Rheinschiffahrtsberufsgenossenschaft die Erklärung abgegeben, daß sie Verletzungen von Arbeitswilligen durch Streikende als Betriebsunfall anerkennt.

Der Dirigent des Berliner Sinfonie-Orchesters tödlich verunglückt

Berlin, 11. Mai. Auf einer Autofahrt ist heute nachmittag in der Nähe von Potsdam der bekannte Kammermusiker und Dirigent des Berliner Sinfonie-Orchesters, Emil Böckte, tödlich verunglückt. Er befand sich mit seiner Gattin auf der Fahrt nach Swinemünde. Der Wagen fuhr infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum und stürzte um. Die Insassen wurden herabgeschleudert und fielen in den Chausseegraben, wo sie bewußtlos liegen blieben. Passanten brachten die Verunglückten ins Potsdamer Krankenhaus, wo Böhnke, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben starb. Seine Gattin, die einen schweren Schädelbruch davongetragen hat, schwört in Lebensgefahr. Der Chausseegraber erlitt schwere Brust- und Rippenverletzungen. Böhne war 40 Jahre alt und hinterläßt drei Kinder, von denen das jüngste erst ein Jahr alt ist.

Der Prozeß Neumann-Rosen

Breslau, 11. Mai. Im Zivilprozeß der Wirtschaftlerin Frau Neumann gegen den Staatsminister a. D. Rosen und dessen Schwester Frau Dellus wegen Erbschaftsfragen der Frau Neumann fand heute vor dem Einzelrichter der 7. Zivilkammer der erste Termin statt. Der Rechtsanwalt der Beklagten beantragte, die Sache zu vertagen, bis der Strafprozeß beendet sei. Dem widersprach der Vertreter der Klägerin. Das Gericht beschloß, den Antrag auf Aussetzung der Verhandlung abzulehnen. Den Beklagten wurde zur Verantwortung der Klage eine Frist von zwei Wochen gestellt.

Berurteilter Attentäter

Wien, 11. Mai. Der Staatsrath Richard Strebing, der am 26. November u. J. nach der Eröffnung des Schneckepalastes auf den im Auto abfahrenden sozialistischen Bürgermeisterei Seth fünf Schüsse abgegeben hat, wurde nach einer zweiwöchigen Gerichtsverhandlung heute zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Die Unruhen in Kaskutta

London, 11. Mai. In den Unruhen in Kaskutta wird noch gemeldet, daß die Polizei 15 Verhaftungen vornahm. Es wird polizeilich behauptet, daß den Streikenden 21 000 Rupien von Moskva aus zur Verfügung gestellt worden seien. Die Europäer sind aufgefordert worden, das Eingeborenen-Viertel zu meiden.

Ein frecher Raubüberfall

London, 12. Mai. Am hellen Tage wurde in der belebtesten Gegend Londons an die Poststraße ein Überfall verübt. Während die Beamten beim Mittagessen weilten, wurde die Tür der Postagentur gewaltsam geöffnet. Die Räuber schleppten einen schweren Stahlschrank zu ihrem Wagen und fuhren mit ihrer Beute davon. Sie entkamen unerkannt. Sie erbeuteten eine Summe von etwa 30 000 £.

Zwischenfall an der russischen Grenze — Ein Toter

Warschau, 11. Mai. Am 8. Mai verhafteten drei in polnische Uniform gekleidete Personen, die sowjetrussische Grenze zu überschreiten. Dabei wurde von der polnischen Grenzwehr auf die Flüchtenden geschossen und ein Flüchtiger getötet. Die beiden anderen wurden verhaftet. Man nimmt an, daß es sich um Kommunisten handelt.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist in der zweiten Aprilhälfte von 844 800 auf 729 200, also um 117 u. S. zurückgegangen.

Tragisches Geschehnis London-Java. Der englische Staatssekretär für die Dominions, Amery, führte in London ein drahtloses Gespräch, mit dem in Java weilenden Sekretär für die Kolonien, ... Jedes Wort konnte deutlich verstanden werden.

Die Reichstagswahl 1928

„Kettet den Mittelstand“

Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei

Im oberen Saale der Pledertafel sprach am Freitag abend in einer gutbesuchten Versammlung der Deutschen Volkspartei der dritte Kandidat auf dem badischen Wahlvorschlagn der Volkspartei, Schlossermeister Blum aus Karlsruhe, Vizepräsident der Handwerkskammer Karlsruhe und Mitglied des Reichswirtschaftsrates.

Eintleitend wies der Redner darauf hin, daß der Mittelstand und im besonderen das Handwerk schwer unter den Steuerlasten leide. So schau es sich nach Selbsthilfe um, die aber nicht durch Sondersteuern und eigene Parteien gewährleistet sei. Es muß Anstrengung in den bürgerlichen Parteien, die sich Schutz und Förderung des Handwerks den Splitterparteien, diese Devise hätten auch die Spitzenverbände des Handwerks verstanden. Zunächst gelte es jedoch, die Uninteressiertheit für die politische Arbeit zu gewinnen. Der Einwand, daß der Beruf keine Zeit lasse für die Beschäftigung mit politischen und wirtschaftlichen Problemen, sei falsch. Die deutsche Vereinsmeierei nehme gemiß dem einzelnen viel Zeit fort, aber die heutige Zeit verlange die regste Anteilnahme an den Dingen des staatlichen Lebens. Leider vergesse man auch nur zu viele, unter wie schweren Kämpfen es überhaupt ermöglicht worden ist, wieder Boden unter die Füße zu bekommen. Leider befänden sich in den Reihen des Mittelstandes die größten Scharen der Gleichgültigen, viele haben auch aus Furcht vor etwaigen geschäftlichen Schädigungen nicht den Mut, sich zu einer politischen Partei zu bekennen. Aber doch nur der Wille zu Politik sei der erste Schritt, dem die anderen zu folgen hätten. Deshalb muß im Mittelstand der Mut des Bekennens geweckt und gepflegt werden!

Nachdem der Redner die Außenpolitik Stresemanns als die allein mögliche nationale Realpolitik gekennzeichnet hatte, wandte er sich innenpolitischen Fragen zu. Kosmopolitismus warte Herr Blum vor eigenen „Laienparteien“ des Mittelstandes und weiter vor Viren der Sparrer und Aufwerlungs- und Fühler, die allein niemals zum Ziele führen könnten. Ein schlimmer Feind sei auch die Wahlmüdigkeit. Das Wahlrecht der Jugendlichen müßte auf mindestens 24 Jahre herabgesetzt werden; aber auch auf die Würde des Parlamentes sollten seine Angehörigen mehr bedacht sein. Nachdem der Redner noch kurz die Tätigkeit der letzten Regierungskoalition gestreift und im besonderen das Reichshausgesetz behandelt hatte, wies er warme Worte der Toleranz und des Verständigungswillens, die ein lautes Echo in der Versammlung weckten, behandelte er eine Reihe von Wirtschaftspragmen. Angeht das Steuerwirtschwaars verlangt er Vereinfachung und Verglebung und vor allem vorherige gründliche Prüfung etwaiger neuer Steuern. Deutschland Mittelstand würde unentbehrlich vernichtet, wenn nicht in der drohenden Gleichschaltung eingehalten werde, deren ganze Last sich auf den Mittelstand konzentrierte. Deshalb sei ein vernünftiger Finanzausgleich mit Zulagsrechten der Länder und Gemeinden zur Einkommensteuer das erstrebenswertere Ziel der Vertreter des Mittelstandes, für das auch die Deutsche Volkspartei einträte.

Die glücklichen und ruhigen Seiten des alten Handwerkerstandes seien endgiltig vorbei, neue Weltanschauungen und Wirtschaftsmethoden geben heute die Richtung an und stellen den Mittelstand vor neue Aufgaben. Deshalb dürfe er sich nicht länger abseits stellen, sondern er müsse mitarbeiten an und in der Politik. Noch seien im Handwerk Kraft und Energie genug vorhanden, heran an den Staat! Doch habe er das Recht, zu fordern, daß die Gesetzgebung fortan mehr Rücksicht nehmen müsse auf die Lebensbedingungen des Mittelstandes, ohne Schematisierung aller Wirtschaftsschichten und unter Wahrung der Gleichberechtigung. Eine Reihe spezieller Wünsche aus dem engeren Wirkung- und Arbeitskreis des Handwerks begründete der Redner mahnd, aber überzeugend. Er schloß mit der Feststellung, daß sich alle diese Forderungen mit denen der Deutschen Volkspartei deckten. Deshalb gebühren ihr am 20. Mai die Stimmen aller Angehörigen des Mittelstandes und des Handwerks! Wir lieben das alte Deutschland, das vergangen ist, wir lieben dem Deutschland der Gegenwart und hoffen auf eine glückliche Zukunft!

Die schlichten, aber überzeugungsvollen und mit tiefer innerer Wärme vorgetragenen Worte des Redners fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung. In der Aussprache stellte ein Vertreter der Nationalsozialisten eine Reihe von konfusen Anfragen, auf die Generalsekretär Wolf in schneidiger Weise antwortete. Seine von der Versammlung immer von Neuem zukünftig begrüßte Schlagfertigkeit bewies er vor allem in der Abwehr verschiedener überaus

trichter Zwischenrufe, die auf die politische Bildung der Nationalsozialisten merkwürdige Rückschlüsse zuziehen. (Bezeichnete doch ein ganz besonders „Bühler“ Stresemanns Außenpolitik als „Klatschbierpolitik“!) Der Generalsekretär ließ keine kurze, zündende Ansprache in die Mahrung ausklingen, die Bedeutung der Wahlen bei Zeiten und richtig zu erkennen, darüber hinaus aber nie zu vergessen, daß wir Angehörige desselben Volkes seien.

Nach geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden, Stadtrat Ludwig, schloß der Leiter, Glasermeister Lamerdin die Versammlung mit der Aufforderung, am 20. Mai seine Pflicht zu tun.

Mannheim. Am Mittwoch, den 9. Mai, fand im Café Dörch eine Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei Bezirk Neckarstadt statt, die sich eines guten Besuches erfreute. Als Redner sprach Rechtsanwalt Dr. Walder, M. d. L. In seinen Ausführungen behandelte er in erschöpfender Weise die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse vor und nach dem Kriege, indem er feststellte, daß trotz aller Not der Nachkriegsjahre heute wieder ein gewisser Aufstieg in unserem Vaterlande zu verzeichnen sei. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Klose, Spieß sen. und jun. und Michael Koff. Dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann wurde folgendes Telegramm geschickt: „Bezirksverein Mannheim-Neckarstadt der Deutschen Volkspartei gedenkt nach erfolgreicher Wahlversammlung in Dankbarkeit des Parteiführers und entbietet die herzlichsten Glückwünsche zum 50. Geburtstag.“

Plankstadt. Hier fand am Donnerstag eine öffentliche Wahlerversammlung der Deutschen Volkspartei im „Adler“ statt. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Hauptlehrer Seib ergriß Stadtrat Haas-Mannheim das Wort, um in einleitenden Ausführungen auf die Zusammenlegung des neuen Reichstages und die Führung des Wahlkampfes einzugehen. Mit Rücksicht auf das Urteil des Bundes ist ein laulicher Kampf, frei von allen häßlichen Angriffen, zu führen. Außenpolitisch konnte Reichsaussenminister Dr. Stresemann, aufbauend auf die grundlegende Arbeit der stabilisierten Währung eine nationale Realpolitik treiben. Zur Bekämpfung der Schulfrage sollen sich alle Parteien in eine Front vereinigen, um so zu erreichen, daß dem Diktat von Versailles die Grundlage entzogen wird. Innenpolitisch streifte der Redner die Auflösung des Reichstages. Schuld hieran trägt allein das Zentrum, denn es hatte, da es das Schulgesetz nicht durchführen konnte, kein Interesse mehr an der Koalition. Wirtschaftspolitisch ist eine durchgreifende Steuerreform anzustreben. Die Aufgaben des neuen Reichstages werden die manulose sein. Neben einer Reform der Verwaltung und des Reiches ist die Erhaltung eines gesunden Mittelstandes anzustreben, der allein das Bindeglied zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sein kann.

Stadtrat Ludwig-Mannheim wies in kurzen Ausführungen auf die Bedeutungslosigkeit der Splitterparteien hin, die sich auch dieses Mal in großer Zahl auf der Reichsliste befinden.

Landtagsabg. Brigner-Brühl sprach über die Not der Landwirtschaft. Er ging im Einzelnen auf die Verfallsung ein, die insgesamt 11 Milliarden beträgt. Zum Teil ist die Landwirtschaft an ihrer Lage selbst schuld, denn ihr fehlt die Einkünfte. Die Landwirtschaft darf sich nicht erneut in Nebenpartei zerplittern, denn so wird keiner ihrer Vertreter in den Reichstag gelangen. Sie muß sich vielmehr je nach ihrer Einkünfte in den politischen Parteien zusammenfinden. — Sämtliche Redner fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung.

Handelsvertrag zwischen England und Persien. Nach Nachrichten aus Peking, ist dort zwischen dem englischen und dem persischen Bevollmächtigten ein Handelsvertrag abgeschlossen worden.

Neue Radiostation in Schweden. Schweden bekommt in der nächsten Zeit eine neue große Radiostation, die am Räsarlee liegen wird und die eine Energie von 40-50 Kilowatt bekommt. Die augenblickliche Stockholmer Station soll als Reserve beibehalten werden.

Kommunale Chronik

Kommunale Tagungen

Die Hauptversammlung der kommunalen Vereinigung für Wohnungswesen findet vom 23.-25. Mai in München statt. — Die Mitgliederversammlung des Reichshäuslebaus findet am 6. und 7. September in Heidelberg statt.

Kleine Mitteilungen

Der Büraerausschuh von Brühl schenkte die Errichtung eines Volksbades im Ortsteil Rohrbach mit einem Kostenaufwand von etwa 12000 M. ab, stimmte aber der Abänderung der Gemeindebeamtenkammer, wonach der Ratfahrlber nach IVc, der Rechner nach VIIb der badischen Beamtenbesoldungsordnung befolgt wird, an.

Die Büraerwahl in Plankstadt steht vier Parteien mit ihren Kandidaten auf: Sozialdemokratie, Zentrum, Büraerverein und Büraerpartei. Unter diesen Umständen ist ein Ergebnis nicht so rasch zu erwarten, Komromisse werden nicht unwahrscheinlich sein.

Die Schaffung weiterer Unterrichtsäume für die Bruchsaler Handelschule, die infolge der starken Zunahme der Schülerzahl notwendig geworden ist, wird nach einem Beschluß in der jüngsten Stadtratssitzung vorläufig als Propositorium geregelt; weitere Maßnahmen zur Behebung der Raumnot sind in der kommenden Zeit unerlässlich. — Die Befestigung der Straßendecke der Durlacherstraße vom „Waldhorn“ bis zur Orisettergrenze wurde auf Grund des Kostenvorschlages des städt. Bauamtes genehmigt und die Vorlage dem Büraerausschuh zugeleitet.

Die Gemeinde Babldadt erwirbt 200 Kr Gelände beim Landshaus Mannheim-Feudenheim um 18000 M. Der Betrag wird aus dem Grundbesitzvermögen der Gemeinde entnommen. Eine Erhöhung der Umlage tritt nicht ein. Ferner genehmigte der Büraerausschuh einen außerordentlichen Zuschuß von 800 Reichsmark, dessen Erlös zu verschiedenen Zwecken Verwendung finden soll. Der Schulvertrag mit Dalsbach wurde aufgelöst, da die Dalsbacher Schüler in die Fortbildungsschule nach Reidenheim gehen nach Fertigstellung des Schulhauses.

Bei der Bürgermeistereiwahl in Grafenhausen wurde der bisherige Bürgermeister Otto Debach wiedergewählt.

Da der bisherige Bürgermeister von Boxberg an einem Augenleiden erkrankt ist, wird die Gemeinde sich für die demnächst stattfindende Neuwahl eines Bürgermeisters nach einem Berufsbürgermeister umsehen. Die Ausschreibung wird in aller nächster Zeit erfolgen.

Der Bezirksbauhau des Wohnungsbauverbandes Rastatt-Land genehmigte die Aufnahme der ministeriellen Darlehensmittel für 1928 in Höhe von 850 000 M., ferner die Aufnahme eines besonderen Darlehens bei der Girozentrale in Höhe von 60 000 M.

Der Büraerausschuh Eßlingen beschloß sich mit der Besoldung der Beamten und Angestellten der Stadtgemeinde. Der Mehraufwand der Gemeinde durch diese Vorlage beträgt etwa 32 000 M., der für die Schule etwa 20 400 M., welche beide durch Gemeindegeld aufgebracht werden müssen. Die Vorlage selbst wurde, nachdem der Gemeinderat seine über Besoldung der Anstellten bis zur Voranschlagsberatung zurückgezogen hatte, nach dem Vorschlag des Gemeinderats mit acinoarer Mehrheit angenommen. Für bauliche Veränderungen am Schloßhof fordert der Gemeinderat die Summe von 26 200 M., die einkommlos bewilligt wurde. Zum Ausbau der Greinerhalle am Laarsteich in eine Turnhalle wurden 40 000 M. vom Gemeinderat gefordert. Auch diese Vorlage fand einstimmige Annahme.

Der Gemeinderat Rebl hat den mit einem Neßbetrag von 500 000 M. abschließenden Voranschlag für 1928 abgelehnt mitamt der vorgeschlagenen Steuererhöhung. Die für die kommende Woche vorgesehene Voranschlagsberatung im Büraerausschuh muß daher von der Tagesordnung abgelehnt werden. Es wird jetzt die vorläufige Gemeindegeldsteuer vorläufig weiter erhoben.

Bei der in Kappel (bei Fähr) abgehaltenen Büraermeistereiwahl wurde der bisherige Büraermeister Adrian Dill mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Der Büraerausschuh Pflingen genehmigte einstimmig einen Straßenkredit von über 40 000 M. den Nachtragkredit für die Friedhofserweiterung von 27 700 M. das Bauprogramm der Stadt für 1928 mit einer Anleiheaufnahme von 285 000 M. für Bauzuschüsse und Erhaltung von Wohnungen, einen Kredit für einen Büraerklub in Oberelsbach für die wichtige neue Ausschreibung Villen-Niederelchach von 2400 M., die Erwerbung eines Fortwärtungsbesandes in Unterkirch für 13 000 M., sowie den Verkauf des hiesigen Anwesens Ostwirtschaf zum „Paradies“ für 20 000 M. Bei Beratung des Bauprogramms wurde die Schwere der Geldbeschaffung und die Höhe des Zinsfußes wie des Bauzins als ungemein hemmend bezeichnet.

Ich fahre Rheingold

Mit dem FF-D-Jug nach Rdn

Zur Rheingoldfahrt nach Mainz such zu anbieten... So erging eine Einladung der Reichsdienstleistungsstellen an die Pressevertreter in England, Holland, der Schweiz und Deutschland, an der ersten Fahrt des neuen Rheingoldzuges teilzunehmen. In Heidelberg wurde der Mannheimer Berichterstatter nach dem rheingoldenen Mainz eingeladen, wo er den Fahrtmorgen in Schlafwagenverpackung erwarten konnte. Da stand also am Morgen der schöne violette Zug, neun Wagen lang, in dem bereits eine journalistische Versammlung aus allen genannten Gegenden herumkifferte. Eine englische Journalistin, die den Namen des Juges „Rheingold“ aussprach, wäre fast durch die Vorherrschaf des rheinischen Dialekts in Mainz in einen Personennamen nach Döppelheim gestiegen, so international war die Reisegesellschaft. Begreiflich, daß die Vertreter der verschiedenen Länder sich über den Kaufnamen des Juges unterhielten. Im Haag wollte man ihn natürlich „Nigenden Holländer“ nennen, die Schweizer wünschten den reizvollen Titel „Nigende Nigkuf“, während die Engländer auf „Weefend“ tippten. Schließlich legte aber doch das Ergebnis des deutschen Preiswettbewerbs, und so heißt der Zug denn Rheingold.

In diesem Rheingold gehört zwar nicht wie zu dem Albrechts der Welt Erde, aber ein wenig auf des Daseins goldenen Höhen muß man schon wandeln können, um sich in diese feindlichen Wagen zu setzen. Es gibt eigentlich nur zwei Arten von Reisen; die man macht und die man nicht macht. Durch den Rheingoldzug kommen noch die dazu, die man in ihm, bzw. nicht in ihm machen kann. So sind wir gewiß schon oft das Rheingold hinunter, und herausgehoben, aber so noch nicht. Und wenn das Reisen ein Vergnügen ist, dem wird in diesem Zug noch dieses Vergnügen zum Vergnügen. Man kommt also aus der Vergnüglichkeit gar nicht mehr heraus.

Da sitzt man also in geräumigen Kluffesseln, während draußen die Leute fast auf jedem Bahnsteig stehen und den blühenden violetten Zug betrachten, der da vorüberläuft, vorbei an der Voreisen, die gewiß noch nicht weiß, was diese Hotelhalle auf Bahnen bedeuten soll, vorbei an Andersnack mit schönen Erinnerungen an einen verträumten Abend in dem kleinen Städtchen.

Die Tafelungen der Wände aus poliertem Edelholz spiegeln die vorüberfliegende sonnige Landschaft, die durch die

großen Fenster hereinstrahlt, doppelt und dreifach wieder, alles allger und gleicht um einen herum; es ist wirklich wie der Glanz des Rheingolds, der blendet, aber auch die Menschen entzweit.

Hier in diesem Zug sollen sie jedoch zusammengeführt werden in großen hohen Räumen, ähnlich wie in den amerikanischen Bogen. Da sind a. B. in der ersten Klasse 22 Sitzplätze in dem großen Raum, elf auf jeder Seite. Dann gibt es im gleichen Wagen noch einen Raum mit vier Plätzen, geeignet für Statistiker und Polkaarten. Ferner noch ein Abteil für zwei Leute oder solche, die es werden wollen.

Im Wagen der zweiten Klasse verteilt sich diese Anordnung auf 12 Sitzplätze, aber es tritt auch dabei niemand seinem geliebten Nebenmenschen auf die Füße, da die Wagen sehr groß und geräumig sind, mindestens so lang wie eine Mannheimer Quadrante und doppelt so breit wie die mit Recht so beliebten Wägen im Nationaltheater. Doch auch einem über Mannheim hinausliegenden Maßstab halten sie Stand. Der Zug, der sich darin ausdrückt, ist nirgends überladen, sondern überall künstlerisch gediegen und von erstrebtem Geschmack. In den Details der Beleuchtungskörper, der Ausgestaltung der Decke, Tisch, Vorhänge, Stoff usw. hat man den Künstlern völlige Freiheit in ihren Entwürfen gelassen. Da gibt es anmutige Spielarten von römisch, klassisch und Ökugram, brave Muster und moderne. Nur zwei Wagen zeigen jeweils ein einheitliches Dekorationsbild, und ein Gang durch den Zug ist eine ganze Wesensordnung der Möbelkunst und Raumkultur.

In Baharad am Rheine wohnt eine Zauberin, — aber nein, das ist etwas anderes. In Baharad fand nämlich mit kurzen und guten Begründungen, und Erklärungen unter freiem Sonnenhimmel der offizielle Teil der Pressefahrt statt. Da erfährt man für Mannheim etwas recht Wesentliches; daß nämlich für die Route des Rheingoldzuges nur die kürzeste Strecke auf seinem Wege von Holland nach der Schweiz in Frage kommt, und die führt eben über Mainz-Mannheim. Dem Mannheimer Verkehrsverein erwächst aus dieser Tatsache erneut manche dankbare Aufgabe.

Und noch etwas sei aus diesen Notizen angemerkt; daß nämlich die deutschen Eisenbahnen sich für die kommenden Fahrpläne einer erhöhten Geschwindigkeit befleißigen wollen. Das ist gewiß sehr erfreulich. Was den Rheingoldzug angeht, so kann man sich über dieses in jeder Weise leuchtende Beispiel der Schnelligkeit nicht belangen. In knapp zwei Stunden hatte er gestern die Strecke von Baharad bis Rdn zurückgelegt, ohne daß man das Bewußtsein gehabt hätte, in einem D-Zug zu sitzen. Nicht einmal in

einem FD-Zug. Aber er ist ja auch ein FFD-Zug. Und dieses Fortissimo soll schon bei Probefahrten ganz erhebliche Säueilgkeiten hervorgerufen haben, dieviel man gemächlich an seinem Platz sitzen bleiben und verpfeifen kann, was einem die mehr oder weniger schnellen Mitropserreure aufstehen. In jedem zweiten Wagen befindet sich nämlich eine Küche; einen Speisewagen gibt es also nicht, der ganze Zug ist ein einziger Speisewagen, durch den die Aufsichtsbearbeiter und Repräsentanten der Reichsbahn mit der tragenden Rheine hindurchgehen; finden Sie, daß Rheingold sich richtig verhält?

Nun, darüber soll das internationale Publikum entscheiden, das von diesen schönen Wagen aus die Rheingoldfahrt genießen wird. Jetzt sind wir in der rheinischen Metropole angelangt, auf deren rechtsrheinischem Ufer und bereits der große Leuchtturm der Presse-Ausstellung grüßt; die Eröffnung dieser großen internationalen Zeitungsausstellung in Heidelberg am 1928 steht unmittelbar bevor. Ade Rheingold, es lebe die Presse!

Dr. K.

Übernennung an das Heidelberger Forschungsinstitut. Der Professor an der eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, Richard Luhn, hat, nachdem er seinen Ruf als Ordinarius und Nachfolger von Geheimrat Danko an die Universität Leipzig abgelehnt hat, einen Ruf an das neugegründete Kaiser-Wilhelm-Institut für medizinische Forschung in Heidelberg als wissenschaftliches Mitglied und Direktor des ehemaligen Instituts angenommen.

Der Esser-Ring. Vor kurzer Zeit wurde der Bestmücker-Ring von einem gewissen Ernst Matover der berühmte Esser-Ring schenkt. Ernst Matover hatte den Ring auf einer Versteigerung für 500 Gulden erworben. Die Behörden der Abtei haben nun den Ring unter Glas auf das Grabmal der Königin Elisabeth anbringen lassen. Sie haben damit die Legende, die mit dem Ring verbunden ist, als historische Wahrheit anerkannt. Jmal se noch eine Inschrift haben hinzufügen lassen, die den Ring als den verhängnisvollen Ring bezeichnet, den Königin Elisabeth ihrem Günstling, Robert Devereux, Grafen von Essex, mit dem Gelübde, den Ring an sie zurückzugeben, ein Versehen, einige Jahre später so zu handeln, wurde verurteilt und führte zu seiner Hinrichtung. Jedenfalls ließ sich diese tragische Geschichte, die eine der pelmlichsten in der Chronik der englischen Ruffenbücher darstellt, nicht länger verheimlichen. Der Ring besitzt eine Ramme aus Zerkonit, auf der der Kopf der Königin Elisabeth im Profil dargestellt ist.

Studium an den badischen Hochschulen ohne Reifezeugnis

Im Hinblick auf die in anderen deutschen Ländern gemachten günstigen Erfahrungen hat sich das badische Ministerium des Kultus und des Unterrichts entschlossen, hervorragende begabte Personen den Zugang zu den badischen Hochschulen auch ohne Reifezeugnis zu eröffnen.

Das Vorhandensein der Vorbedingungen für die ausnahmsweise Zulassung zum Hochschulstudium wird durch eine besondere schriftliche und mündliche Prüfung im Unterrichtsministerium festgestellt, die nach Bedarf halbjährlich stattfindet.

Die Aufwendungen der Gemeinden für die Reichstagswahlen. Aus Berlin wird berichtet: Die sogenannten Wahlkosten für die Gemeinde, von denen das Reich ihnen vierfünftel zurückerstattet, sind das erste mal in den Wahlschreibungen 1924 berechnet worden.

Was haben deutsche Einwanderer augenblicklich in Australien zu erwarten? 100.000 Arbeitslose in Australien, in einem Kontinent mit knapp 8 Millionen Einwohnern, so melden die letzten von dort bei uns eingegangenen Nachrichten.

Beranstaltungen

Libelle

Wer abendliche Verkürzung sucht, wird auch im Bonnemont Mai nicht verüben, unserer führenden Kleinfunktionäre einen Besuch abzustatten, zumal an so kalten, eisheiligen Tagen wie in dieser Woche, an denen man sich in den himmelspendenden Räumen der Libelle besonders wohl fühlt.

Im Restaurant Clou unterhält nach Schluß der Vorstellung ein Teil des Orchesters mit neuen Darbietungen, während die Liberti Seelisch Parzband, die schon im Februar die musikalische Würze beibrachten, hier zum Tanz animiert.

Der Gesangverein „Sängerlust“

verankert am Sonntag unter starker Beteiligung der Damen des Vereins im Germanenhause sein diesjähriges Damenklassekonzert, verbunden mit gesanglichen, theatralischen und humoristischen Darbietungen.

Landkonzerte. Im Anschluß an den Befehl zum Rosenkrieger-Jubiläum spielt am morgigen Sonntag von 12 bis 14 Uhr ab die Kapelle der Badischen Polizeimuster unter Leitung von Obermusikmeister Heilig am Wassermarkt.

Aus dem Lande

Stand der Reben in Oberbaden

Mühlheim, 7. Mai. Die letzten warmen Tage und der warme Regen haben den Stand der Reben sehr gefördert. Sie konnten durchweg den Rückgang, der in den letzten Wochen durch das kalte Wetter zu verzeichnen war, wieder einholen.

kr. Heidelberg, 11. Mai. Die neuen Betriebsanlagen der Heidelberger Maschinenfabrik O. m. b. H. am neuen Güterbahnhof sind nunmehr soweit fertiggestellt, daß sie Ende dieses Monats in Betrieb genommen werden können.

Wetzshausen (Mit Heidelberg), 9. Mai. Der Sommerfahrplan bringt dem Schwarzbachale eine Verschlechterung, weil der beschleunigte Personenzug, B. P. 888 Heidelberg — Mannheim, der um 2.09 Uhr hier ist, nach dem Fahrplänenworte hier nicht hält.

Karlsruhe, 9. Mai. Am Sonntag sprach Bürgermeister Dr. Frank über den Abzug des Amtsgerichts Karlsruhe nach Mannheim und betonte die Bedeutung nicht als eine Verwaltungsmaßnahme, sondern als eine Abklärung, deren Kosten allein die betroffene Landesregierung zu tragen habe.

Baden-Baden, 9. Mai. Gestern wurde der in Baden-Baden wohnende und in weiten Kreisen hochgeschätzte Kol. Preuss. Generalleutnant a. D. Arthur Freiherr v. Kottwitz, Ritter des Erlernen Kreuzes I. und 2. Klasse und des Ordens Pour le mérite, Ehrenritter des Johanniterordens und vieler anderer, hoher und höchster Orden, zur letzten Ruhe beigesetzt.

Aus der Pfalz

Brand eines Benzintanks im Mundenheim

Ludwigsbafen, 11. Mai. Vermutlich durch Entzündung von Tropfenbenzin an einer schadhaften Lichtleitung brach heute nachmittag, wie schon im gestrigen Abendblatt gemeldet, in dem Umschlagswerk der Rheinania-Pfalz, Benzintank am Kaiserstr. 17, ein Feuer aus, das sofort nach Entzündung einer größeren hölzernen Verladeampe auf zwei etwa 15000 und 5000 Liter fassende, hochgeleitete Benzintanks übergriff.

Großfeuer in einer Mühle

Wartenberg-Lohrbach bei Winnweiler, 11. Mai. Hier brach am Donnerstag in der Mühle von Wirt ein Feuer aus, das sich sehr rasch ausbreitete. Das Wohnhaus und die gesamte Mühlenrichtung wurden ein Opfer der Flammen.

Schwere Frostschäden in der Südpfalz

Pandau, 11. Mai. Aus den südpfälzischen Ortsteilen, besonders aber aus dem oberen Odenwald, werden große Frostschäden an den Obstanlagen und Weinbergen, teilweise auch an den Feldfrüchten gemeldet.

Ludwigsbafen, 11. Mai. Am Sonntag konnte im Oberpark ein zahlreicher Besuch der Kaiser-Haus-Ausstellung festgestellt werden und zwar haben über 1000 Personen die Ausstellung besucht. Regierungspräsident Matheis und Gemahlin haben am Montag der Ausstellung einen Besuch abgestattet und sich ebenfalls in die dort ausstehende Vögel eingetrogen.

Gerichtszeitung

Zwei große Pforzheimer Schnipselprozesse

Das Schöffengericht Pforzheim hatte sich wieder einmal mit zwei größeren Schnipselprozessen zu befassen. Der 39 Jahre alte Goldschmied Arthur Klittich von Pforzheim hatte in den Jahren 1924—1926 in einer Anwesenheitsfrist von 20 Jahren 10000 Reichsmark in Goldschmuckstücke im Gewicht von etwa 33 Gramm und im Werte von etwa 1500 Mark entwendet.

An dem zweiten Schnipselprozeß sahen sieben Angeklagte vor dem Gericht. Die 24jährige Eberlin Paula Böck hatte von 1927 bis Februar 1928 ihre verheirateten Arbeitsgeber in erheblichem Maße betrogen. Anschließend wurde sie dann von dem Goldschmied Kessler, der trotz seines Alters von erst 23 Jahren schon einmal vorbestraft ist, der 24jährige Goldschmied Richard Boll von Reichenau kaufte die abgehobenen Gegenstände.

Schwere Verbrechen vor den Konstanzer Gerichten

Wegen mehrfachen Einbruchdiebstahls wurde der 30jährige verheiratete Fabrikarbeiter Eugen Luer in Konstanz zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Gefängnis, und seine Ehefrau wegen Beihilfe zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde nicht angerechnet.

Diebstahlprozess Brunser und Genossen

2. Tag

Am zweiten Verhandlungstag, am 10. Mai, wurde die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt. Baumhach, der der neubehaupteten Behauptung beschuldigt ist, behauptete, daß der am Silvesterabend getrunkenen Weiswein von ihm geklaut worden sei. Er wollte auf, seine Beschuldigung erfolge zu Unrecht und die Polizei wolle ihm wegen seiner Tätigkeit während der Separatistenzeit nur etwas anhängen.

DUNLOP-Tennis-Bälle sind für die Davis-Pokalrunde in Deutschland gewählt.

MARCHIVUM

Aus Zeit und Leben

Der Tag der Mutter

Von Käthe Bruns-Schneidermann

Wir haben die Sitte aus den skandinavischen Ländern übernommen, einen Tag im Jahre ganz ausdrücklich der Mutter zu widmen und allerlei Ehrungen und Geschenke an diesem Tage für sie bereit zu halten. Dieser Brauch ist schön; schön ist der Gedanke, der Mutter einmal recht deutlich und ganz ausdrücklich zu sagen und zu zeigen, wie lieb man sie hat, wie sie doch so recht eigentlich Halt und Mittelpunkt der ganzen Familie ist und wie ihr eine besondere Stellung, ganz besondere Achtung, Rücksicht, Ehrfurcht, Liebe zukommt und gesollt wird. Es ist auch ein so lieblicher Gedanke, der Mutter an diesem Tage gerade Blumen zu schenken; Blumen sind Herzensboten, und zwischen Müttern und Blumen besteht eine ganz besondere Verbindung. Es ist sicher kein Zufall, daß mütterliche Frauen meist so große Blumenliebhaberinnen sind und so viele blühende und grüne Blumenkinder auf Fensterbrettern und in Blumenkästen zu ziehen pflegen; Kinder und Blumen, beide muß man gleich behandeln; man darf nicht zuviel an ihnen herumzupfen, man muß sie leicht anfassen. — Sie wollen liebevoll beobachtet und gewissenhaft betreut sein, wenn sie gedeihen sollen. Jede Blume hat ihre Eigenart, die man herausfinden und der man gerecht werden muß, und nur mit Geduld und Worten können sie etwas zu erreichen. Nichts läßt sich da erzwingen; aber Sonne, viel Sonne und Liebe brauchen Blumen. Ist es nicht mit den Kindern, die man aufzieht, ganz genau so? Das wissen die Mütter, und darum kennen gerade sie das Geheimnis und die Kunst, Blumen zu pflegen. —

Ja, Pflegen und Hüten, das sind so rechte Mütterlichkeiten, und wir alle wissen, welcher Segen das ist, eine Mutter zu haben, die einen umgarnet und beglückt, pflegen und hüten, das tut die Mutter vom ersten Lebensstage ihres Kindes an, und niemand versteht das so, wie sie. Es ist nicht nur oft mit schönen Worten gepriesen, sondern auch durch wissenschaftliche Forschungen und durch Zahlen bewiesen worden, daß die Pflege und Gut der Mutter erfolgreicher als jede andere Betreuung durch noch so wohlmeinende Fremde ist. Die schönsten Kinderheime und Kindergärten, die gewissenhaftesten und bestaunlichsten Pflegerinnen, alle Erziehungsinstitutionen der Wissenschaft und Pädagogik, Indebung auf Kinderpflege und Kindererziehung vermissen doch die „Anhaltspunkte“ nicht so zu fördern, wie eine rechte Mutter, die doch ihr Kind vielleicht unter Entbehrungen, vielleicht nur mit Mühe und Not aufzieht. Diese ganz besondere Verbundenheit von Mutter und Kind läßt sich eben nicht nachahmen; dieses seelische Bindnis ist durch nichts zu ersetzen. Es gibt unzählige kleine und große Beispiele hierfür. — Eine Pflegerin in einem großen Entbindungshaus erzählte mir einmal, daß sie sich immer im Stillen wundern müsse, mit welcher unerschütterlichen Sicherheit die Mütter ihre Kinder wiederzuerkennen imstande seien. Die kleinen Geschöpfe, die sich doch namentlich in den ersten Lebensjahren alle sehr ähnlich sehen, würden, wie üblich, nachts von den Müttern getrennt. Wenn sie ihnen am anderen Morgen wieder gebracht werden, mußten die Pflegerinnen sich natürlich durch die Erkennungsmarke orientieren. Die jedes Kind um den Hals trug; aber nie, so erzählte die Schwester, sei es vorgekommen, daß eine der Mütter ihr Kind nicht erkannte, trotzdem sich die Pflegerinnen bisweilen den Spas machten, ihnen ein fremdes als das ihrige zunächst hinzustellen. Sehr bestimmt kam dann jedesmal die Antwort: „Das ist mein Kind nicht!“ Ebenso hörten die Mütter mit un-

schwerer Sicherheit aus dem vielstimmigen Chöre der kleinen Schreihälse die Stimme ihres eigenen Kindes heraus! —

Diese Verbundenheit zwischen Mutter und Kind geht weiter, und wir alle kennen Beispiele davon. Niemand kennt z. B. selbst den erwachsenen Sohn so genau, wie die Mutter; sie braucht ihn nur anzusehen, sie braucht nur seinen Schritt zu hören oder zu beobachten, wie er ins Zimmer tritt, um zu wissen, ob er froh oder traurig, zufrieden oder ärgerlich, gelund oder unspätlich ist. Mütter sind heilsüchtig; — mären andere mit Psychologie und Charakterforschung und Gott weiß was arbeiten — Mütter finden instinktiv den Schlüssel zum Wesen ihres Kindes. Mit Jobigenie sagt die Mutter: „Ich unterlasse nicht, ich sahle nur.“ — aber ihr Gefühl ist untrüglich. Niemand vermag so zu heißen, sich so einzufühlen, so verwirrte Fäden zu glätten und Zweifel zu lösen, wie eine rechte Mutter. Sie weiß, daß Pflegen und Hüten gleichzeitig ein Sichselbstvergeben ist. Eine rechte Mutter steht beiseite und im Dunkeln — und doch im besten Licht und an der vornehmsten Stelle! Die Mutter kommt immer zuletzt, das ist eine alte Wahrheit, und doch wird ihr oft und oft die schönste Belohnung zuteil werden, wenn sie steht und sahlt und hört, daß sie doch immer die Erste bleibt bei ihren Kindern! Alles kreist um sie, alles verlangt nach ihr und sucht sie — ist es nicht die schönste Musik für ein Mutterherz, wenn jedes Kind, ob klein ob groß, ob noch in ihrer Obhut oder ob schon selbstständig, womöglich schon selbst wieder verheiratet und Vater oder Mutter, beim Eintritt ins Elternhaus, ins Elternheim als erstes die Frage ausruft: „Wo ist Mutter?“ Ja, es ist schön, Mutter zu sein, wenn es auch oft schwer ist! Kleine Kinder treten auf den Schah, sagt ein Sprichwort, „große Kinder treten auf den Herz!“ Das muß gerade die Mutter so oft und so schmerzhaft erfahren, und doch und doch: Sie möchte das Muttersein nicht missen, wird nicht müde zu geben und zu lieben, und wenn die eigenen Kinder keine Obhut und Betreuung mehr brauchen, dann freut sie sich schon auf die Anwesenheit der Kinder. Und so geht es weiter, wie Birria von Münchhausen es so schön sagt: „Dreifach gab Gott das Glück der Frau — drei Kinderkinder sieht sie leicht sich fällen!“ Eine rechte Mutter bleibt eben eine Mutter ihr Leben lang, und nie wird sie müde, den Schah ihrer Liebe und Fürsorge zu verschonen.

Darum: Es ist nicht nur eine schöne Sitte, die Mutter einmal an einem bestimmten Tage als Gemein zu ehren und ihr besondere Zeichen der Liebe und Dankbarkeit an diesem Tage zu weihen, es ist auch eine Notwendigkeit. Vielleicht könnte man sagen, und vielleicht tun das auch einige, es sei überflüssig, einen besonderen „Muttertag“ zu veranstalten. Wenn man die Mutter nicht zu allen Zeiten liebe und ehre, so könne dieser eine Tag auch nicht viel daran ändern, und wenn man keine Mutter überhaupt liebe und ehre, so erbringe es sich, das an einem Tage noch sozusagen aufschonende zu befrachten! Aber haben wir nicht immer irgend eine besondere Form, einen Anlaß nötig, um uns auf etwas einmal recht zu bekennen, was an sich — selbstverständlich ist? Welchen Sinn haben denn z. B. Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Geburtstage? Wir wollen erinnern sein und uns erinnern, das ist es! Und so laßt uns alle an diesem Muttertage einmal innehalten in unserem eiligen und eifrigen Leben und laßt uns alle nur den einen fernen Gedanken denken: und sagen: „Meine Liebe, gute Mutter — ich danke Dir“. Dann ist der eigentliche Sinn des Muttertages erfüllt!

Vom stillen Opferleiden

Eine Betrachtung aus Kunst und Leben zum Muttertage von Walter Appelt

Das Schicksal an dem Madonna-Kult der Kirche, der im verheißungsvollen Marienlande des Katholizismus seinen vertieften Ausdruck findet, ist die laute Kraft, mit der er auch andere als streng-Gläubige in seinen Bann zieht. Und immer wieder muß, — ob durch die Evangelien des Neuen Testaments und ihre Auslegung, oder durch seinen unaussprechlichen Reichtum an allgemein-menschlicher Gültigkeit — so lange wir Menschen das Fühlen noch nicht ganz verloren, den wahrhaft heiligen Zusammenhang mit dem ewig sich erneuernden und ewig großen Wunder unseres Seins noch nicht ganz verloren haben. Damit ist schon gesagt, daß unsere Stellung zur Mutter immer eine andere sein wird als die zu dem, der uns im Leben Vater ist. Wenn wir an einen Gott glauben, dann müssen wir alle und als seine Kinder fühlen. Dann sehen wir in jenem heiligen „Worteshorn“ wohl einen, der seinem und unserm Gott näher stand als wir, der mehr hatte als wir, das ihn zu seinem Gottvater sich bekennen ließ... sehen in ihm aber auch einen Bruder. Den höchsten und Götterähnlichsten, seinem und unserm Gottvater nächsten und verwandtesten, aber doch einen Bruder. Einen Menschen. Dieses Wort in seinem reinsten Sinn, der die ursprüngliche Herkunft von einem schöpferischen und leitenden Willen in sich schließt, sagt alles.

Aus solcher Anstandsannahme der Gottvaterschaft für uns alle erwächst im Grunde auch der Marienlaube. Und aus ihr ergibt sich, daß es kein Unrecht nach der andern, väterlichen Seite sein kann, wenn wir unser Heil suchen an der Mutter betonen vorankommen. Der, dem wir als unserm vollkommenen und andernwärtigen Bruder nachzueben sollen, und seine Mutter, haben es uns gelehrt. Wir reden vom Vaterland als der Gemeinschaft, in die wir gestellt sind — aber von der Mutter Sprache, die dem keinen Ausdruck und keinen Charakter gibt, was eigen-menschlich, individuell-seelisch in jedem von uns wirkt. Und das ist es auch, was uns alle die eine andernwärtige Mutter in unserer eigenen wiederfinden und wiedererkennen läßt. Was stellt den Unausgeglichenen seine Mutter so empfinden und lieben läßt, wie sklavische Frömmigkeit jene eine Mutter empfindet und liebt, die alles Muttergefühl und alles Mutterleiden einer ganzen Glaubenswelt ertragen mußte. Und aus keinem andern als diesem Grunde sind gerade die Madonna-Darstellungen der bildenden Künste, soweit sie künstlerisch belangvoll sind, fast und fast tausend und noch mehr Jahren die bestendenden und weiterwirkendsten Schöpfungen aller Perioden geblieben. Weil kaum eine andere Gestalt von Werken jeden von uns so sehr und so direkt angeht wie sie — wie auch kaum eine andere, tatsächliche oder legendäre, Grundlage eines Glaubens oder Kults so allgemein-gültig und allgemein-sittlich sein kann. Die vorzürstliche Kunst — und noch die Kunst „christlicher“ Zeit, soweit sie Uebersetzungen aller Mutter-Motive bildet

— kennt Mutter-Typen, die erheblich von dem Typus abweichen, der uns aus den Madonna-Darstellungen geläufig ist. Wir leben da, besonders in der „Kloster“ und der „Gru“ (noch bei Rodin) oft ein Aufkommen gegen den Schmerz und das Weh, ein Nicht-Ertönen-Vollen, geboren aus der Verzweiflung wirklichen oder vermeintlichen Nicht-Ertönen-Könnens. Wichtig ist hierbei allerdings, daß in keinem dieser Stoffe auf Seiten der Mutter das Moment der Schuld fehlt. Erst mit der Erzählung der Evangelien begegnen wir dem Absolut schuldlosen, unverwundeten einer Mutter auferlegten Leid und Weiden um ihr Kind und um ihres Kindes willen. Dabei wir nicht nur an die Hellandspassion und Kreuzigung denken, sondern auch schon daran, wie bald und wie schmerzhaft diese Mutter ihren Sohn an das verlorren sollte, was seine Sendung auf Erden war. Wieviel Verdamnis ist aber gerade darin zwischen dieser einen Mutter Maria und allen andern! Und wieviel Gemeinlames ist weiter zwischen ihr und allen — oder doch den meisten! — andern Müttern in der schmelzenden Demut, mit der das Mutterleide Hingenommen und ertragen wird. Wie im Leben wohl keine Mutter, so ist auch in der Kunst keine einzige unter den bedeutenden Marien, die — vom ersten Tage an! — sich ganz ungetrüb und gänzlich aufunabhängig dem Willen und der Selbheit ihrer Mutterkraft hingeben darf. Alle Madonnen — und die, die wie die größten und edelsten nennen, am weitesten — haben jenen wehen Jna früh erahnten Leidens. In den Mienen aller liegt ein Schatten über der Freude am Muttersein, der das Wissen um ein Opfer kundgibt, das sie einmal diesem Kinde, oder: als das sie einmal dieses Kind darbringen müssen. Das liegt heredit in dem Bild, mit dem die Madonna der Haffael, Fr. Francke, Leonardo da Vinci, Correggio, Noner van der Weiden, Remling, Grünwald, Dürer, Holbein, Membrandt, auf ihren Jesuskindern schauen. Und es liegt noch hundertmal heredit in der — zunächst bekremdenden — Abwesenheit, mit der die Madonna des Policcio, Mantegna, Schandauer, Cranach, später noch des Kufelm Feuerbach von dem Kinde weh, über das Kind fort in ein ihrer wartendes Schicksal schauen. (Einige der genannten Künstler haben in verschiedenen Werken auch beiden Auffassungen Gestalt gegeben.)

Dem gleichen Aug, der uns vielleicht hauffällig alle diese Werke so vertraut macht, begegnen wir in den besten Bildnissen, die Künstler aller Zeiten von ihren Müttern schufen. Greifen wir — von den Älteren — nur Dürer, von den Neueren nur Corinns und Thoma heraus! Und wessen wir noch darauf hin, daß ähnlich gefasste Leidensbereitschaft und Opfergröße auch in unzähligen Werken wiederkehrt, die nicht die eigenen Mütter der Künstler, sondern irgendein aus der Fülle gefassten Mutterleidens bilden. Es kam und kommt uns hier nicht darauf an, viel Namen zu nennen und viele Bilder zu erwähnen, sondern darauf, zu zeigen: wie im Leben und in der Kunst die Mutter, als Einzelwesen wie als Begriff, demselben Duldben ist, eines Opferlebens. — So groß, daß nur die Stärken und Weiten dafür in gleichem Maße zu danken und dankbar zu sein vermögen. . .

Dichtermütter

Zum Muttertage von Hanns Martin Eßer

Das Werk gibt der Persönlichkeit das Leben, wenn sie dahingegangen ist, so wie die Persönlichkeit dem Werke Leben verlieh. Ein Wille zur Vergeltung lebt im Werke und zeigt, woher das Werk gekommen, wie es geworden und wozu es da sein soll. Aus der Verantwortung des „woher“ erfährt man das „wie“ und „wozu“. Fortwährend bringt der Geist in immer fernere Zeiten, treibt von der Persönlichkeit, die das Werk schuf, zu deren Eltern über, von diesen zu den Großeltern und weiter weiter die Ahnenleiter hinauf. Aber je tiefer die Forschung in die Vorfahre hineinreicht, desto geringer und spärlicher sind die Ergebnisse; schließlich bleiben nur noch trodene Namen und Nachen, die kein Leben gewinnen wollen, wie sehr man sich auch bemüht, die im ungewissen Dämmer einer allzu vergessenen Vergangenheit bleiben, als man noch keinen Wert auf diesen oder jenen Menschen legte, aus dessen Nachkommen eine volle Persönlichkeit entspringen sollte. So ist man Goethes Ahnen nachgelassen mit großem Philologienfleiße, aber ohne eigentlichen Lebenspendenden Gewinn, so Schillers Vorfahre, um nur die bekanntesten Beispiele anzuführen.

Die fleißige, vielgeschmähete aber doch immer sehr verdienstvolle Goethe-Schiller-Philologie hat das Material anzutage gefördert, aus dem wir das „Woher“ dieser beiden Dichter klar erkennen und ebenso das „Wie“ und „Wozu“. Diesen beiden hat man Zeit und Kraft in vollem Maße gewendet, darüber hat man aber die anderen übersehen. Es ist, offen gesagt, lässlich, spärlich, was man in weiteren Kreisen von den Eltern unserer Dichter weiß. Und gerade in unserer Zeit, wo die Persönlichkeit oft mehr leidet, als das, was sie hervorgebracht hat, berührt es sonderbar, wenn man sieht, daß die Persönlichkeiten der Eltern von der Forschung vernachlässigt bleiben. Ueber den Vater ist man ja meistens noch einigermaßen unterrichtet, aber über die Mutter! Um nur ein bezeichnendes Beispiel anzuführen: von E. T. A. Hoffmanns Mutter weiß man nicht einmal den Vornamen! Und doch liegt die Geburt dieses Dichters erst 185 Jahre zurück! Und wer weiß wohl von denen, die sich nicht beruflich mit der Literatur beschäftigen, den Familiennamen von Schillers Mutter; ist das, nur sehr wenig! Das sind gewiß Kleinigkeiten, die im ersten Augenblick überflüssig dünken, aber eine Menge Kleinigkeiten ergeben doch schon ein Großes. Die im letzten Jahrzehnt eifrig eingehende Familienforschung auch in Vaterkreisen wird in solche Zufälle leicht anheften.

Aber man bedenke doch bei diesen Kleinigkeiten auch, wer von den Eltern in den ersten zehn, zwanzig Lebensjahren mehr Einfluß auf die Kinder und deren Erziehung gehabt hat: im allgemeinen stets die Mutter. Ihre Lebensaufgabe ist es ja auch, die Kinder zu erziehen, nicht im faktisch-schulischen Sinne, sondern in dem der rein menschlichen Charakterbildung. Die Frau hat vermöge ihres Einflusses auf die Jugend einen höheren ethischen Wert für die Zukunft eines Volkes als der Mann, ihr Einfluß geht im Stillen vor sich, gewiß, und das ist das Gute. Wenn er erst vor das Forum der Öffentlichkeit gerückt wird, dann verliert die Frau durch die verheerenden Kräfte, selbst Einflüsse sehr unangenehm, ihre edle angeborene Sicherheit derartigen Fragen gegenüber, die man als „natürliche Pädagogik“ bezeichnen könnte. Des halben Winkens der Mutter darf ihr auch — und gerade in unserer Zeit — häßlichen Spott entgegen: man hat ihr hausbackenes, zurechtgebranntes Weizen „hausbacken“ genannt, man hat ganz vergessen, daß sie in der Stille des Hauses und der Familie die Persönlichkeiten am fruchtbarsten vorbereitet, daß die stürmischen Begebenheiten der Welt im Heim ein mehr verinnerlichtes Durchleben zulassen, daß das Edle und Gute im Menschenherzen immer still, zurückhaltend und schon ist und es herangehen zu bleiben, daß die Frau, die Mutter in ihrem Wirkungskreise, wenn er geschloffen ist, viel tiefer arbeiten kann, als bei öffentlichen Anlässen und Unternehmungen. Ein gerechterer Selbstgeißel als der unsere wird alles einmal angehen, und hier und da läßt man es schon sein.

Man muß es ja fühlen, wenn man das Leben der Dichtermütter ansieht, die fast alle „hausbackene“ Naturen waren, z. B. Frau Aja, die typische Dichtermutter! Auch ihr Leben ist zwischen Kindergebürten, Kinderkrankheiten, Wäsche und Küche dahin. Und doch, welche Volkstun und seelischste Persönlichkeit ist die Frau Aja gemeint! Und das gewiß schon, als sie noch gar nicht hervorgetreten war, wie später durch den Ruhm ihres Sohnes. Wir wissen es ja, aus ihres „Wolfsheins“ Autobiographie, welche Kraft und Einbildungskraft sie besaß, welche Gefühlstiefe und Personswärme, welchen Gerechtigkeitsföhrn und welche Aufrichtigkeit! Wieviel verdankt hier der Sohn seiner Mutter! Das ganze künstlerische seines Wesens, die olympische Heiterkeit und Ruhe, seinen Humor, seine Phantasie, seine Lebenslust, seine Liebenswürdigkeit und Offenheit, seiner Persönlichkeit! Leben und Bewegung.

Wenn wir nun die Charaktere der heidnischen Dichtermütter überblicken, so bemerken wir, daß fast alles eine tiefe Melancholie eigen war. Wie das Volk das Melancholie zutroßt erhebt, so auch diese Frauen. Aus dieser Quelle entspringen die verheerenden Kräfte der Dichter zum Höchsten und Willensfassenden; daher das rege Nachsinnen über religiöse Probleme, die Verletzung der Weltanschauung. Hans bekannnt ist ja die „heiter-ernte“ Melancholie der Frau Mat. Alles Konventionelle, Schablonenhafte ist aus ihrem Glauben von vornherein verschunden; sie ist keine eifrige Kirchengängerin, nimmt es mit dem alljährlichen Abendmahl nicht sehr genau, bleibt aber immer natürlich und wahr, ohne daß sie zur Rationalistin würde, nein; sie hat zu dem Erhabenem, zu Gott ein ganz persönliches Verhältnis, wie Gott für sie ja auch die biblische Persönlichkeit war; aber alles ist erleblich, selbständig verarbeitet und durchdacht; alles wird praktisch verwertet. Sie ist eine Bibelforscherin wie selten ein Mann und kämpfte mit der Bibel ihre Wege, allem die ersten Seiten abzugewinnen, alles mit Ruhe zu ertragen, jedoch sie eine stillesche Frau war, besonders durch ihr Temperament.

Selbst eine Mutter hat kein anderer Dichter gehabt. Es berührt selbst, daß der große deutsche Dichter auch die in ihrem Deutlichkeit und Menschentum ausgereifte Persönlichkeit zur Mutter hatte; fast wird man zu allen irdischen Schicksalen verleitet, aber die Vererbungsgesetze sind so rätselhaft und die Einflüsse so unregelmäßig, daß allgemeine Erkenntnisse sich nur sehr schwer und in sehr beschränktem Maße aufstellen lassen. Auch Schillers Mutter, Frau Elisabetha Dorothea Schiller, geb. Rodweis (1732—1802) war eine reizvolle Natur, aber ihre Begabung ging nicht über das Mittelmaß hinaus; wie schlicht und herzlich sie ihre Kinder erziehen hat, erfahren wir ja auch aus den Erinnerungen der Schwester Schillers auf das Genaueste und Wahrhaftigste. Frau Schiller war eine vom Leben mehr bedrückte, durch Sorgen furchtbar gewordene Frau. Ich glaube auch nicht, wie A. H. u. e. m. a. n. n. es will, daß der Dichter die Gabe der Phantasie von der Mutter habe; hier hat sich der Ionis so wesentlich abwendende Literarhistoriker durch Goethes allbekanntem Spruch irreführen lassen. Weist nicht die reine wissenschaftliche Tätigkeit des Vaters mehr auf eine Vererbung von dieser Seite hin? Schiller hat von seiner Mutter deren tiefes, tatsächliches Gemüt, deren aufrichtigen Gefühlsleben mitbekommen. Besonders ähnlich waren sich Mutter und Sohn aber in ihrer Äußerer Föhrung, was aus zeitgenössischen Beschreibungen offen hervorgeht.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Samstag, den 12. Mai 1928.

Trinitätskirche: 8.30 Predigt, Vikar Dr. Schilling; 10 Predigt, Vikar Dr. Schilling; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Dr. Schilling; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Hoff.

Jungfrauenverein: 11.15 Christenlehre, Pfarrer Hoff.

Konfirmanden: Morgens 6 Gottesdienst für die im Oberrhein wohnenden Jugend, Pfarrer Hoff; 10 Predigt, Vikar Hoff; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Hoff; 11.15 Christenlehre für Knaben, Vikar Hoff; 11.15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Hoff; 6 Predigt, Vikar Hoff.

Christuskirche: 8 Predigt, Vikar Hoff; 10 Predigt, Pfarrer Dr. Hoff; Nachmittags, Pfarrer Dr. Hoff u. Geh. Kirchenrat D. Klein; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Hoff.

Friedenskirche: 9.30 Predigt, Pfarrer Hoff; 10.45 Christenlehre, Landeskirchenrat Hoff.

Johanniskirche: 8.30 Predigt, Vikar Hoff; 10 Predigt, Vikar Hoff; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Hoff; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Hoff; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Hoff.

Pauluskirche: 8.30 Predigt, Vikar Hoff; 10 Predigt, Vikar Hoff; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Hoff; 11.15 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Hoff; 11.15 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Hoff; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Hoff.

Melanchthonskirche: 10 Predigt, Vikar Hoff; 11 Kindergottesdienst, Vikar Hoff.

Neues Städt. Krankenhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Hoff.

Diakonienhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Hoff.

Heidenheim: 10.30 Predigt, Vikar Hoff; 10.45 Kindergottesdienst, Vikar Hoff; 11 Christenlehre für Knaben, Vikar Hoff; 11.15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Hoff.

Alte Kirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Hoff; 1.30 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Hoff.

Waldhofkirche: 9.30 Predigt, Pfarrer Hoff; 10.45 Kindergottesdienst der Südpfarr, Pfarrer Hoff; 1 Christenlehre der Südpfarr, Pfarrer Hoff.

Heinrich: 9.30 Kindergottesdienst am Pfaffenbergraben, Vikar Hoff; 9.30 Predigt, Vikar Hoff; 10.30 Christenlehre für Knaben; 11.30 Kindergottesdienst.

Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Hoff; 10.45 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Hoff; 11.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Hoff; 7.30 Abendgottesdienst, Vikar Hoff.

Pauluskirche Waldhof: 8.30 Christenlehre für Knaben, Vikar Hoff; 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Hoff; 10.45 Kindergottesdienst, Vikar Hoff.

Sonntagsdienste:

Trinitätskirche: Dienstag 8.30 Anbacht, Pfarrer Hoff. — Mittwoch vorm. 7.30 Morgenandacht.

Trinitätskirche: 8.30 Predigt, Vikar Hoff; 10 Predigt, Vikar Hoff; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Hoff.

Konfirmanden: 10 Predigt, Vikar Hoff; 6 Predigt, Vikar Hoff.

Christuskirche: 8 Predigt, Pfarrer Dr. Hoff; 10 Predigt, Vikar Hoff (abends).

Friedenskirche: 9.30 Predigt, Vikar Hoff; 10 Predigt, Vikar Hoff.

Johanniskirche: 8.30 Predigt, Vikar Hoff; 10 Predigt, Vikar Hoff; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Hoff; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Hoff.

Pauluskirche: 8.30 Predigt, Vikar Hoff; 10 Predigt, Vikar Hoff; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Hoff; 11.15 Christenlehre für Knaben, Vikar Hoff; 11.15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Hoff; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Hoff.

Melanchthonskirche: 10 Predigt, Vikar Hoff; 11 Kindergottesdienst, Vikar Hoff.

Neues Städt. Krankenhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Hoff.

Diakonienhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Hoff.

Heidenheim: 10.30 Predigt, Vikar Hoff; 10.45 Kindergottesdienst, Vikar Hoff; 11 Christenlehre für Knaben, Vikar Hoff; 11.15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Hoff.

Alte Kirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Hoff; 1.30 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Hoff.

Waldhofkirche: 9.30 Predigt, Pfarrer Hoff; 10.45 Kindergottesdienst der Südpfarr, Pfarrer Hoff; 1 Christenlehre der Südpfarr, Pfarrer Hoff.

Heinrich: 9.30 Kindergottesdienst am Pfaffenbergraben, Vikar Hoff; 9.30 Predigt, Vikar Hoff; 10.30 Christenlehre für Knaben; 11.30 Kindergottesdienst.

Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Hoff; 10.45 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Hoff; 11.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Hoff; 7.30 Abendgottesdienst, Vikar Hoff.

Pauluskirche Waldhof: 8.30 Christenlehre für Knaben, Vikar Hoff; 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Hoff; 10.45 Kindergottesdienst, Vikar Hoff.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften.

Evangel. Verein für innere Mission u. A. Stammschule 15: Sonntag 11 Sonntagsschule; 8 Verlesung; 5 Jungfrauenverein; Dienstag 8 Frauenvereine; 8 G. S. L. M.; Donnerstag 8.15 Bibelstunde; — K. 2. 10; Sonntag 11 Sonntagsschule; 5 Jungfrauenverein; 8.15 Verlesung; Dienstag 4.00 Frauenvereine; 5 Männervereine u. G. S. L. M.; Donnerstag 8.15 Bibelstunde; Samstag 8.15 Bibelstunde G. S. L. M. — Schlegelstraße 90; Sonntag 11 Sonntagsschule; 8 Verlesung; 5 Jungfrauenverein; 8 G. S. L. M.; Dienstag 8 Frauenvereine; 5 Bibelstunde; 1. Männer u. Jungfrauenvereine; 8.15 Bibelstunde; Freitag 8 Jungfrauenvereine; Samstag 8 G. S. L. M.; Reden, Aufsätze; Sonntag 11 Sonntagsschule; 8 Verlesung; 8 Jungfrauenvereine; Dienstag 8 Bibelstunde; Samstag 8 Bibelstunde G. S. L. M.; — Reilhaus, Dankschreiben; Sonntag 11 Sonntagsschule; 8 Verlesung; Mittwoch 8.15 Bibelstunde; Samstag 8 Bibelstunde G. S. L. M.; — Montag 8 Jungfrauenvereine; Dienstag 8.15 Männerbibelstunde; Freitag 8.15 Bibelstunde. — Sandhofen, Altkirche: Sonntag 8 Verlesung; Montag 8 Jungfrauenvereine; Donnerstag 8.30

Bibelstunde. — Zugenberg, Gewichte: 12. Sonntag 11 Sonntagsschule; 2.30 Verlesung; Freitag 8 Bibelstunde. — Waldhof, Altkirche: Dienstag 8.15 Bibelstunde. — Heidenheim, Altkirche: Sonntag 8.15 Bibelstunde; Mittwoch 8.15 Bibelstunde. — Reden, Altkirche: Mittwoch 8.15 Bibelstunde. — Altkirche, Gemeindehaus: Sonntag 8 Verlesung.

Bereits für Jugendpflege e. S. „Gand Salem“, K. 4, 10. 2 Zusammenkunft der Jungmänner-Vereine, gleichzeitig Sonntagsschule; 4 Jugendvereine für je Mädchen; 4.00 Jungfrauen-Vereine (14- bis 16-jährig); 8 Evangelisations-Vortrag. Dienstag 8 Bibelstunde, Mittwoch 8 Männer-Versammlung, Donnerstag 8 Frauen-Versammlung; 8 Hauptgottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Deim“, L. 11. 4. Sonntag nachm. 2 Kinderstunde; 4 Jugendvereine; abends 8 gemischte Versammlung. — Dienstag abends 8 Männerverein; 7.30-8.30 Evangelisations-Vortrag, Schillerstraße. — Mittwoch abends 8 Bibelstunde. — Donnerstag nachm. 4 Frauenvereine; abends 8 Bibelstunde für junge Mädchen von 14-18 Jahr. — Freitag abends 8 Uhr Jugendverein.

Evangelische Gemeinschaft, U. S. 25. Sonntag 9.30 und 4 Predigt; 11 Sonntagsschule. — Donnerstag (Christ. Dinners) 10 Predigt; 4 Waldandacht im Waldpark, bei ungünst. Wetter, 1. Gemeindefest. — Pauluskirche, Waldhof, Altkirche: 12. Sonntag 9.30 und 4 Gottesdienst; 11 Sonntagsschule. — Mittwoch abends 8.15 Bibelstunde. — Dinners nachm. keine Versammlung.

Männerverein Reilhaus, I. Reilhaus, 6. Dinterrand. Sonntag vorm. 9 Männerstunde. — Montag abends 8 Bibel u. Gebetsstunde. — Mittwoch nachm. 4 Postungskundstunde für Kinder; abends 8 Männerstunde.

Schlesische Vereinigung für Evangelisation u. Gemeindeförderung, Waldhofstr. 21. — Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche. — Sonntag nachm. 2.00 Jugendbund für entlass. Christen, junge Männer; 4 dergleichen 1. junge Mädchen; abends 8 Wortverlesung für jedermann. — Montag abends 8.15 Frauenstunde. — Dienstag abends 8 Jugendbund 1. junge Männer. — Mittwoch abends 8 Bibelstunde für jedermann. — Samstag nachm. 8.30 Knabenbund 1. das Alter von 10 bis 10 Jahren.

Die Heilarmee C. 1. 10. — Sonntag vorm. 8.30 Heilungs-Versammlung; Sonntag u. Mittwoch 8 Heilungs-Versammlung; Freitag 8 Heilungs-Versammlung. — Sonntagsschulen: Sonntag 11 u. 12; Mittwoch 8; Donnerstag 4 Vesperabend.

Methodisten-Gemeinde

Eben-Ezer-Kapelle, Nigarstraße 26. Sonntag vorm. 9.30 Predigt, Prediger Gebhardt; 11 Sonntagsschule; abends 8 Muttertagfeier. — Dienstag abends 8 Männer-Versammlung. — Mittwoch abends 8 Bibel- und Gebetsstunde.

Katholische Gemeinde.

Oberer Pfarrbezirk (Jesuitenkirche). Sonntag 8 Frühmesse; von 8 an Weib; abends: 6 hl. Messe; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 8.30 Kindergottesdienst m. Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt u. Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; nachm. 3 Christenlehre (1.15 Christenlehre für den K. u. 4. Jungfrauenvereine); 2.00 Herz-Jesu-Brüderhilfsband mit Segen; abends 7.30 Waldandacht mit Predigt, Projektion u. Segen. — Donnerstag, Fest Christi Himmelfahrt; 6 Frühmesse; von 8 an Weib; abends: 6 hl. Messe; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 8.30 Kindergottesdienst mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst in der Kirche, seg. Hochamt mit Segen; 11 hl. Messe mit Predigt; 2.30 feierl. Vesper mit Segen; abends 7.30 Waldandacht mit Projektion u. Segen.

St. Sebastianuskirche — Innere Pfarrbezirk. Sonntag 8 Frühmesse und Beginn der Weibgelegenheit; 7 hl. Messe mit Generalkommunion der Männer; 8 Singmesse mit Predigt u. gemeinl. Kommunion der Jungfrauen; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt u. Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für Jungfrauen; 2.00 Herz-Jesu-Band mit Segen; 7.30 Waldandacht mit Predigt, Projektion u. Segen. — Donnerstag, Fest Christi Himmelfahrt; 6 und 7 hl. Messen; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Projektion in der Kirche mit den Gebeten der Herzprojektion, seg. Hochamt mit Segen; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 feierl. Vesper; 7.30 Waldandacht mit Predigt, Projektion u. Segen.

St. Elisabethskirche. Sonntag 8 Weib, hl. Messe; 7 Frühmesse; 8 Singmesse m. Predigt, gemeinl. Kommunion der männl. Jugendvereine; 9.30 Predigt und Hochamt; 11 hl. Messe mit Predigt; 10.30 Schlegelgottesdienst; abends 7.30 Uhr: Waldandacht.

St. Marienkirche. Sonntag, Kommunionsfest der Jungfrauen; von 8 an Weibgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt, gemeinl. Kommunion der männl. Jugendvereine u. der Jungfrauen; 9.30 Predigt und Amt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre der Jungfrauen; 2.00 Herz-Jesu-Band mit Segen; 7.30 Waldandacht mit Predigt, Projektion u. Segen. — Donnerstag; von 8 an Weibgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse m. Pred.; 9.30 seg. Hochamt u. andgl. Allerheiligens; 11 Singmesse m. Pred.; 2.30 feierl. Vesper; 7.30 Waldandacht mit Projektion u. Segen.

Katholisches Bürgerhospital. Sonntag 6.30 Singmesse mit Predigt; 10 Gymnasiums-Gottesdienst. — Donnerstag 8.30 Amt; 10 Gymnasiums-Gottesdienst.

Herz-Jesu-Kirche Reden, Altkirche. Sonntag 6 Frühmesse und Weibgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt und Eucharistie; 10.45 Kindergottesdienst mit Predigt; 11.45 hl. Messe mit Predigt; 2 Christenlehre f. Jungfrauen; 2.00 Herz-Jesu-Band mit Segen; abends 7.30 Waldandacht mit Segen; 11.15 feierl. Vesper; 2.30 feierl. Vesper; 7.30 feierl. Vesper; 10.45 Kindergottesdienst mit Predigt; 11.45 hl. Messe mit Predigt; 2.30 feierl. Vesper.

St. Bonifatiuskirche Reden, Altkirche. Sonntag (Kommunionfest der männl. Jugend) 6 Frühmesse u. Weibgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre für Jungfrauen; 2.00 Herz-Jesu-Band mit Segen; abends 7.30 Waldandacht mit Predigt, Projektion der Männer und Segen. — Donnerstag, Fest Christi Himmelfahrt; 6 Frühmesse und Weibgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 seg. Hochamt mit Segen; 11 Singmesse m. Pred.; 2.30 feierl. Vesper; abends 7.30 Waldandacht mit Predigt, Projektion der Eucharistie und Segen.

St. Jakobskirche Waldhof. Sonntag 6 Weib; 7 Kommunionsmesse mit Frühpredigt; 8.30 Amt mit Predigt in der Kapelle der Spiegelstraße; 9.30 Predigt und Amt; 11 Singmesse und Kommunion in der Kapelle der Spiegelstraße; 11 Schlegelgottesdienst mit Pred. u. Singmesse; 1.30 Christenlehre für Jungfrauen und Vesper; 7.30 Waldandacht mit Predigt u. Segen. — Donnerstag, Fest Christi Himmelfahrt; 6 Weib; 7 Kommunionsmesse mit Frühpredigt; 8.30 feierl. Hochamt in der Kapelle der Spiegelstraße; 9.30 feierl. Hochamt mit Predigt u. Segen; 11 Singmesse und Kommunion in der Kapelle der Spiegelstraße; 11 Schlegelgottesdienst mit Predigt und Singmesse; 2 feierl. Vesper; 7.30 Waldandacht u. Segen.

St. Franziskus-Waldhof. Sonntag 6 Weib; 7 Kommunionsmesse mit Frühpredigt; 8.30 Amt mit Predigt in der Kapelle der Spiegelstraße; 9.30 Predigt und Amt; 11 Singmesse und Kommunion in der Kapelle der Spiegelstraße; 11 Schlegelgottesdienst mit Pred. u. Singmesse; 1.30 Christenlehre für Jungfrauen und Vesper; 7.30 Waldandacht mit Predigt u. Segen. — Donnerstag, Fest Christi Himmelfahrt; 6 Weib; 7 Kommunionsmesse mit Frühpredigt; 8.30 feierl. Hochamt in der Kapelle der Spiegelstraße; 9.30 feierl. Hochamt mit Predigt u. Segen; 11 Singmesse und Kommunion in der Kapelle der Spiegelstraße; 11 Schlegelgottesdienst mit Predigt und Singmesse; 2 feierl. Vesper; 7.30 Waldandacht u. Segen.

St. Marienkirche in Altkirche. Sonntag 6 Weib; 7 Frühmesse mit Monatskommunion 1. Männer u. Jungfrauenvereine; 8.30 Schlegelgottesdienst mit Predigt; 10 Predigt mit Amt, Kollekte; 1.30 Christenlehre für Jungfrauen; 2 Herz-Jesu-Band mit Segen; 7.30 Waldandacht mit Predigt, Kollekte. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt); 6.30 Frühmesse; 8 feierl. Hochamt mit Aufhebung, danach Herzprojektion bei andgl. Bitterung; 10.30 hl. Messe; 2 feierl. Vesper; 7.30 Waldandacht.

St. Verhulst-Waldhof. Sonntag 6.30 Weib; 7 Frühmesse mit Kommunion; 8.30 Schlegelgottesdienst mit Predigt u. Kommunion für Männer u. Jungfrauen; 10 Predigt und Amt; 1.30 Christenlehre für Jungfrauen u. Herz-Jesu-Band; abends 8 Waldandacht mit Predigt.

St. Peter- und Pauluskirche Heidenheim. Sonntag 6.30 hl. Weib; 7 Frühmesse; 8.15 Schlegelgottesdienst; 9.45 Hauptgottesdienst; abends 7.30 Predigt und Waldandacht. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt); 7 Frühmesse; 8.15 feierl. Hauptgottesdienst; 9.45 Herzprojektion; 10.30 Schlegelgottesdienst; abends 7.30 Predigt und Waldandacht.

St. Anton, Mannheim-Neinan. Sonntag 6.30 Weibgelegenheit; 7.30 Frühmesse mit Monatskommunion für Männer und Jungfrauen; 9.30 Hochamt mit Predigt, danach Christenlehre; abends 8 Waldandacht mit Segen.

St. Marienkirche in Altkirche. Sonntag 6.30 Weib; 7 Frühmesse mit Monatskommunion 1. Männer u. Jungfrauenvereine; 8.30 Schlegelgottesdienst mit Predigt; 10 Predigt mit Amt, Kollekte; 1.30 Christenlehre für Jungfrauen; 2 Herz-Jesu-Band mit Segen; 7.30 Waldandacht mit Predigt, Kollekte. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt); 6.30 Frühmesse; 8 feierl. Hochamt mit Aufhebung, danach Herzprojektion bei andgl. Bitterung; 10.30 hl. Messe; 2 feierl. Vesper; 7.30 Waldandacht.

St. Marienkirche in Altkirche. Sonntag 6.30 Weib; 7 Frühmesse mit Monatskommunion 1. Männer u. Jungfrauenvereine; 8.30 Schlegelgottesdienst mit Predigt; 10 Predigt mit Amt, Kollekte; 1.30 Christenlehre für Jungfrauen; 2 Herz-Jesu-Band mit Segen; 7.30 Waldandacht mit Predigt, Kollekte. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt); 6.30 Frühmesse; 8 feierl. Hochamt mit Aufhebung, danach Herzprojektion bei andgl. Bitterung; 10.30 hl. Messe; 2 feierl. Vesper; 7.30 Waldandacht.

St. Marienkirche in Altkirche. Sonntag 6.30 Weib; 7 Frühmesse mit Monatskommunion 1. Männer u. Jungfrauenvereine; 8.30 Schlegelgottesdienst mit Predigt; 10 Predigt mit Amt, Kollekte; 1.30 Christenlehre für Jungfrauen; 2 Herz-Jesu-Band mit Segen; 7.30 Waldandacht mit Predigt, Kollekte. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt); 6.30 Frühmesse; 8 feierl. Hochamt mit Aufhebung, danach Herzprojektion bei andgl. Bitterung; 10.30 hl. Messe; 2 feierl. Vesper; 7.30 Waldandacht.

St. Marienkirche in Altkirche. Sonntag 6.30 Weib; 7 Frühmesse mit Monatskommunion 1. Männer u. Jungfrauenvereine; 8.30 Schlegelgottesdienst mit Predigt; 10 Predigt mit Amt, Kollekte; 1.30 Christenlehre für Jungfrauen; 2 Herz-Jesu-Band mit Segen; 7.30 Waldandacht mit Predigt, Kollekte. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt); 6.30 Frühmesse; 8 feierl. Hochamt mit Aufhebung, danach Herzprojektion bei andgl. Bitterung; 10.30 hl. Messe; 2 feierl. Vesper; 7.30 Waldandacht.

St. Marienkirche in Altkirche. Sonntag 6.30 Weib; 7 Frühmesse mit Monatskommunion 1. Männer u. Jungfrauenvereine; 8.30 Schlegelgottesdienst mit Predigt; 10 Predigt mit Amt, Kollekte; 1.30 Christenlehre für Jungfrauen; 2 Herz-Jesu-Band mit Segen; 7.30 Waldandacht mit Predigt, Kollekte. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt); 6.30 Frühmesse; 8 feierl. Hochamt mit Aufhebung, danach Herzprojektion bei andgl. Bitterung; 10.30 hl. Messe; 2 feierl. Vesper; 7.30 Waldandacht.

St. Marienkirche in Altkirche. Sonntag 6.30 Weib; 7 Frühmesse mit Monatskommunion 1. Männer u. Jungfrauenvereine; 8.30 Schlegelgottesdienst mit Predigt; 10 Predigt mit Amt, Kollekte; 1.30 Christenlehre für Jungfrauen; 2 Herz-Jesu-Band mit Segen; 7.30 Waldandacht mit Predigt, Kollekte. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt); 6.30 Frühmesse; 8 feierl. Hochamt mit Aufhebung, danach Herzprojektion bei andgl. Bitterung; 10.30 hl. Messe; 2 feierl. Vesper; 7.30 Waldandacht.

St. Marienkirche in Altkirche. Sonntag 6.30 Weib; 7 Frühmesse mit Monatskommunion 1. Männer u. Jungfrauenvereine; 8.30 Schlegelgottesdienst mit Predigt; 10 Predigt mit Amt, Kollekte; 1.30 Christenlehre für Jungfrauen; 2 Herz-Jesu-Band mit Segen; 7.30 Waldandacht mit Predigt, Kollekte. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt); 6.30 Frühmesse; 8 feierl. Hochamt mit Aufhebung, danach Herzprojektion bei andgl. Bitterung; 10.30 hl. Messe; 2 feierl. Vesper; 7.30 Waldandacht.

St. Marienkirche in Altkirche. Sonntag 6.30 Weib; 7 Frühmesse mit Monatskommunion 1. Männer u. Jungfrauenvereine; 8.30 Schlegelgottesdienst mit Predigt; 10 Predigt mit Amt, Kollekte; 1.30 Christenlehre für Jungfrauen; 2 Herz-Jesu-Band mit Segen; 7.30 Waldandacht mit Predigt, Kollekte. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt); 6.30 Frühmesse; 8 feierl. Hochamt mit Aufhebung, danach Herzprojektion bei andgl. Bitterung; 10.30 hl. Messe; 2 feierl. Vesper; 7.30 Waldandacht.

St. Marienkirche in Altkirche. Sonntag 6.30 Weib; 7 Frühmesse mit Monatskommunion 1. Männer u. Jungfrauenvereine; 8.30 Schlegelgottesdienst mit Predigt; 10 Predigt mit Amt, Kollekte; 1.30 Christenlehre für Jungfrauen; 2 Herz-Jesu-Band mit Segen; 7.30 Waldandacht mit Predigt, Kollekte. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt); 6.30 Frühmesse; 8 feierl. Hochamt mit Aufhebung, danach Herzprojektion bei andgl. Bitterung; 10.30 hl. Messe; 2 feierl. Vesper; 7.30 Waldandacht.

St. Marienkirche in Altkirche. Sonntag 6.30 Weib; 7 Frühmesse mit Monatskommunion 1. Männer u. Jungfrauenvereine; 8.30 Schlegelgottesdienst mit Predigt; 10 Predigt mit Amt, Kollekte; 1.30 Christenlehre für Jungfrauen; 2 Herz-Jesu-Band mit Segen; 7.30 Waldandacht mit Predigt, Kollekte. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt); 6.30 Frühmesse; 8 feierl. Hochamt mit Aufhebung, danach Herzprojektion bei andgl. Bitterung; 10.30 hl. Messe; 2 feierl. Vesper; 7.30 Waldandacht.

Der Weg zum Eigenheim für jedermann

50 Millionen Reichsmark-Eigenheim-Baugelder bereitgestellt, Darlehen zu nur 4 und 5 Prozent Zins.

Zins nur 4 oder 5 Prozent.

Bei der Baugeldverteilung der Bauparkasse der Gemeinschaft der Freunde in Württemberg (Württemberg) wurden für die Frühjahrsausgaben dieses Jahres im ganzen für 50 Millionen Reichsmark bereitgestellt. Das ist der höchste Betrag, den die Gemeinschaft der Freunde bisher bei ihren Baugeldverteilungen für ihre Bauparkasse einmal zur Verfügung stellen konnte, ein Rekord, der dadurch besonders bemerkenswert ist, weil dieser Betrag um mehrere Millionen die Summe übersteigt, die von Nachahmungen des Werkes während der ganzen Zeit des Bestehens dieser Baugeldverteilungen herausgegeben werden konnte. Im ganzen haben damit die innerhalb drei Jahren in Württemberg dienenden von der Gemeinschaft der Freunde herausgegebenen Baugelder die Summe von 50 Millionen Reichsmark überschritten und dadurch haben 125 Bauparkassen der Gemeinschaft der Freunde ihr Werk zum Bau oder Erwerb von Eigenheimen bereitgestellt erhalten.

Diese 125 Bauparkassen, denen durch die Gemeinschaft der Freunde das Werk eines eigenen Heims bereitgestellt wurde, gehören allen Volksschichten an. Vom einfachen Arbeiter bis zum selbständigen Geschäftsmann, vom kleinen Unterbeamten bis zum Winterkassier, Handwerker, Kaufmann, Herrscher und Angehörige anderer Berufe, alle sind Bauparkasse der Gemeinschaft der Freunde und bilden so eine rechte Volksgemeinschaft, aufgebaut zu gegenseitigem Glauben und gegenseitigem Glauben.

Über 300 Arbeiter, über 1000 Beamte aller Grade empfangen unter den oben genannten 125 Bauparkassen bereit ihr Baugeld, so daß durch die praktische Tätigkeit des Werkes der Gemeinschaft der Freunde das Werk sich ausbreitet, was die Bauparkasse ihrer eigenen Arbeit, als Reize der Deutschen Eigenheim-Bewegung vorangestellt hat:

Jeder Familie ein Eigenheim.

Außerordentlich wichtig ist das Werk der Gemeinschaft der Freunde für Beamte aller Art, die sich in einer Dienstwohnung befinden. Sie haben auf viele Weise Gelegenheit, sich für die Zeit des Ruhestandes ein Eigenheim zu schaffen, in dem sie frei und unabhängig wohnen können. Deshalb sollte jeder junge Beamte, der sich in einer Dienstwohnung befindet, so früh wie möglich eine Bauparkassen-Einrichtung bei der Bauparkasse der Gemeinschaft der Freunde einrichten, damit er mit kleinsten Mitteln im Laufe der Jahre sich sein freies Eigenheim schaffen kann. Aber auch jeder andere Beamte kann in verhältnismäßig kurzer Zeit sich für den herannahenden Ruhestand ein Eigenheim schaffen, wenn er in der Lage ist, am Anfang seines Ruhestandes bei der Gemeinschaft der Freunde einen anderen Ankaufsbetrag einzusetzen. Der Verlust eines höheren Amtes an anderer Stelle wird um ein Vielfaches aufgehoben dadurch, daß er später für das ihm gewährt Darlehen nur 4 Prozent Zins zahlt.

Eine Hilfe für kinderreiche Familien.

Auf eine eigenartige Weise der Gemeinschaft der Freunde darf vielleicht besonders hingewiesen werden. Durch eine Hilfskasse für kinderreiche Bauparkassen ihres Werkes ist es der Gemeinschaft der Freunde gelungen, jetzt schon 177 kinderreiche Familien durch Zuwendungen auf dieser Stiftung für Kinderreiche zu ihren eigenen Bauparkassen dazu zu veranlassen, daß sie schneller ihr Baugeld ansetzen und so zu einem Eigenheim kommen. Kinderreiche Familien, um die sich kaum jemand kümmert, sind auf diese Weise zum Eigenheim

gekommen, darunter Familien mit bis zu 14 Kindern, unter anderen auch die Familie einer Millionärswitwe mit 11 Kindern. Das ist eine Leistung, eine soziale Tat ersten Ranges. Jeder Behörde noch irgendwelcher privater Vereinigungen haben Details erreicht. Bei dieser Gelegenheit ist es wieder angebracht, einen kurzen Blick auf die Entwicklung des Bauparkassenwerkes zu werfen, weil es allein durch Bauparkassen, die auf dem Prinzip des gemeinsamen Zweckparens aufgebaut sind, möglich ist, viele Volksteile, sofern sie ernstlich sparen wollen und sparen können, auf der Mietwohnung in das freie Eigenheim zu führen.

Bauparkassen im Ausland.

Als die Gemeinschaft der Freunde in Württemberg gegründet wurde, wußten weder die Gründer noch viele wirtschaftliche Kreise Deutschlands, daß in England schon seit Jahrhunderten Bauparkassen bestanden, die sich in allen englischen Kolonien und in Nord- und Südamerika ausgebreitet hatten.

Das wirtschaftliche Kreise Deutschlands von dieser Auslands-Einrichtung nicht wußten, war wohl die Ursache zu den beständigen Angriffen gegen das Werk der Gemeinschaft der Freunde. Heute wissen wir, daß gerade diese Bauparkassen die Ursache davon sind, daß in England 80 Prozent aller englischen Familien in Eigenheimen wohnen; sogar in der Großstadt London wohnen 60 Prozent aller Familien in Eigenheimen. In England ist etwa jede achte Familie Bauparkasse, in Australien jede fünfte Familie einer Bauparkasse angehört, um auf diese Weise in kürzester oder längerer Zeit zum freien Eigenheim zu gelangen. In Deutschland ist über 95 Prozent der Bevölkerung in Mietwohnungen sich befinden. Was die Ursache zu diesen Zuständen ist, welche Anknüpfungspunkte mit dem Bau-Miete-Wohnen verknüpft sind, das soll heute nicht erörtert werden.

In Miete wohnen oder im freien Eigenheim?

Eine über ihn über: Wer sein ganzes Leben zu Miete wohnt, zahlt jährlich jährlich Mietzins, ohne damit irgendwelchen Eigentumsanteil an den von ihm benutzten Räumen zu erwerben, und doch ist es so, daß der normale Mietzins zu viel an Miete bezahlt werden muß, wie das Kapital für die Herstellung der Wohnung an Zins, Tilgung und Unterhaltung verlangt. Bei freien Wohnungen ist das Verhältnis noch viel ungünstiger; man zahlt an Mietzins mehr, als Zins und Tilgung für das Kapital betragen würden, das zur Herstellung der Wohnung benützt wird. Ist man also in der Lage, ein Eigenheim zu bauen oder zu erwerben, so zahlt man dafür an Zins und Tilgung unter normalen Zinsverhältnissen nicht mehr, als man sonst an Miete zahlen würde, man hat aber am Ablauf der Tilgungsperiode ein schuldentrees Eigenheim, am Schluß einer solchen Periode oder noch längeren Mietperiode aber nichts. Das wären die Ermöglichten, die schließlich mit der Gründung des Werkes der Gemeinschaft der Freunde führten, bei der man durch ein gemeinsames Zweckparens wieder, unter gegenständlichen Bedingungen, ein Eigenheim erreicht, das alle in gegenständlichen Beiträgen schneller zu ihrem Eigenheim kommen, als wenn der einzelne, auf sich allein gestellt, sparen würde, so daß heute von den vielen Bauparkassen der Gemeinschaft der Freunde, die vornehmlich schon erwähnt, bereits 125 zu ihrem Baugeld kamen. Je nach Art der Bauparkasse, den der einzelne Bauparkasse bei der Gemeinschaft der Freunde zahlt, ist das gewährte Baudarlehen der

alle Gelder, die die Gemeinschaft der Freunde zur Ausfüllung gebracht hat, sind selbständige Sparleistungen der angeschlossen Bauparkasse des Werkes, ohne jede Selbstbeihilfe und ohne ohne Benutzung irgendwelcher fremder Vermögens. Das Wesentliche bei dem Nutzennehmen der Gemeinschaft der Freunde ist, daß keinerlei Zinsüberläufe zur Ausfüllung von Dividenden oder zur Kapitalbildung an Fremde dienen. Alle Überschüsse dienen zur Verbesserung des Bauens und werden später den Bauparkassen zurückvergütet.

Von Nachahmungen des Werkes.

Viele Nachahmungen des Werkes der Gemeinschaft der Freunde sind entstanden. Die meisten von ihnen haben schon das Ziel erreicht. Was allen Dingen aber geben die Nachahmungen darauf aus, dem Bauparkassen nur einen Teil des ihm nötigen Baugeldes zu geben, einen sogenannten Eigenbeitrag, während das übrige durch Staatsmittel und außerdem noch durch fremde Geldgeber zu sehr teurem Zins aufgebracht werden soll. Damit ist der Zweck des Bauparkassen dann vollständig im Wege gefallen, denn nur dort, wo das ganze Baugeld gegeben und der Darlehensbetrag desselben zu dem billigen Zins von 4 oder 5 Prozent zur Verfügung gestellt wird, wie es bei der Gemeinschaft der Freunde der Fall ist, hat das gemeinsame Zweckparens Sinn und Erfolg.

Die großen Erfolge der ersten deutschen Bauparkasse.

Aus diesem Grunde hat die Gemeinschaft der Freunde auch in so kurzer Zeit die Aufmerksamkeit württembergischen, von der am Anfang die Rede ist. Heute ist in Württemberg bereits jede zweite, vierteljährig, in Stuttgart jede zweite, vierteljährig, Familie Bauparkasse. In Württemberg — die Gemeinschaft der Freunde arbeitet auch in Österreich — ist bereits jede zweite Familie Bauparkasse. Jeder, der ernstlich sparen kann und aufrechtsparen will, kann durch die Gemeinschaft der Freunde zu einem Eigenheim kommen. Daraus erwirklich gemacht ist noch, daß jeder einzelne Darlehen von der Gemeinschaft der Freunde nicht gegeben werden. Jeder muß erst durch regelmäßige Einzahlung seiner Pflichtenleistungen seine Sparschuldigkeit, Sparsamkeit und seine Zuverlässigkeit bewiesen haben, ehe ihm durch die Gemeinschaft der Freunde sein Baugeld anvertraut werden kann. Wer allen Dingen sei noch darauf hingewiesen, daß jeder Bauparkasse der Gemeinschaft der Freunde bauen kann, wo er will, wie er will, durch wen er will. Die Gemeinschaft der Freunde baut also nicht selbst.

Das Werk der Gemeinschaft der Freunde ist durchaus gemeinnützig. Es werden keinerlei Gewinne für das Werk selbst noch für irgendwelche daran beteiligte Personen erwirtschaftet. Nur die etwas bildenden Überschüsse kommen immer wieder den Bauparkassen an und werden sofort diesen zurückvergütet. Wer sich für das Werk der Gemeinschaft der Freunde interessiert, nur in einem freien Eigenheim auf freiem Grund und Boden wohnen möchte, wer seinen Kindern ein reines Vaterhaus schaffen will, hat die besten Chancen, ein solches Eigenheim zu bekommen, der verlangt gleich Kaufkraft von der Bauparkasse der Gemeinschaft der Freunde in Württemberg. Die Gemeinschaft der Freunde sucht in allen Orten in jeder Weise zuverlässige Vertrauensleute, die für die Vornehmungsbewegung Interesse haben.

WOCHEN-SPIELPLAN DER MANNHEIMER THEATER

Pelze
SCHWENZKE
Markl. O 2, 1
Frühjahrmäntel
Füchse + Besätze
Telephon 33569

Hunderte von Mark
gehen Ihnen alljährlich durch Mottenfraß verloren. Rechtzeitige Bekämpfung mit bewährten Mitteln schützen Sie vor größerem Schaden. — Als wirksam bekannt empfehle ich Ihnen: **Mottenpulver, Kampher, Patschulkraut, Mottenäther, Filz m. Zerstäuber** usw.
Fr. Becker Michaelis-Drogerie G 2, 2

Weidner & Weiss
N 2, 8 Telephon 21170 N 2, 8
Die günstigste Bezugsquelle für
Wäsche- u. Brauf-Ausstattungen
Eigene Werkstätte im Haus.

ELEKTROLA
Musik
-Platten -Apparate
nur
N 2, 12 Egon Winter N 2, 12

Erstes Sanitätshaus
Tel. 39400 Gegründet 1846 Tel. 39460
Friedrich Dröll
nur Qu 2, 1 Mannheim nur Q 2, 1
GUMMI-LEIBBINDEN
GUMMI-STRUMPFE
PLATTFUSS-EINLAGEN mit
individueller Spiegelbeleuchtung
EINLAGEN nach Gypsmodell

Möbel
Herrn-Zimmer
Speise-Zimmer
Schlaf-Zimmer
Qualitätsware
Röttler
H 1, 1-4 und 22

Schokoladenhaus
Rinderspader
N 2, 7, Kunst. Tel. 31802
Fabrikate nur erster Firmen
wie Felsche, Rigott, Fedora, Lindt,
Callier, Itala-Peter Sarotti, Eszet,
Waldhaur, u. s. w.

National-Theater

Chaiselongues
mit und ohne Decken entspricht
Teppich- u. Linoleum-Haus
E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

H. C. Thraner
C 1, 8 C 1, 8
Konditorei - Kaffee
Aeltestes Bestelgeschäft
und vornehmstes
Familien - Kaffee

Wanderkarten, Autokarten, Reiseführer
vorrätig bei **Brockhoff & Schwalbe, C 1, 9**

Schlafzimmer, schwarze Eiche 650 Mk. an
Speisezimmer, Eiche 450 Mk. an
Küchen, natur lasiert 200 Mk.
A. Miltenberger, R 3, 4, Kein Laden

Radio-Spezialhaus Größte Auswahl
Ingenieur **Fr. Piltz, U 1, 7** Qualifikations-
Apparate

Mannheimer
Dampf-Bettfedern-Reinigung
Größtes und modernstes Unternehmen am Platz.
Neueste Anlage — Langjähr. Erfahrung
Auswahl in
Bettfedern | **Jalottis**
zum Nach- oder Neudillen | 1. all. Qualitäten, Farb. u. Breit.
T 6, 17 Wilhelm Dobler Tel. 25948
In der Nähe der Hauptstraße 1. Klasse repariert. — Abgabe erfolgt im Hause 1. Klasse.

DRUCKSACHEN
aller Art liefert prompt
DRUCKEREI DR. HAAS
„Neue Mannheimer Zeitung“
G. m. b. H.

Spitzen-Haus ERNST BAUM
Telephon 26187 M 1, 4a parterre Gegründet 1808
an der gr. an der gr.
Spitzen, Stickereien, Spitzendecken, Tülie für Stores etc.

Spielplan
vom 12. bis 20. Mai 1928:

Samstag, den 12. Mai, 377. Vorstellung
Abonnement C 33, mittlere Preise:
Neu einstudiert. Jubiläum Julie Sandert:
„Die fünf Brantfurter“ Anfang 20.00 Uhr

Sonntag, den 13. Mai, 378. Vorstellung
Abonnement F 34, mittlere Preise:
„Nigeltio“ Anfang 19.50 Uhr

Montag, den 14. Mai, 379. Vorstellung
Abonnement B 35, kleine Preise:
„John Gabriel Borkman“ Anfang 20.00 Uhr

Dienstag, den 15. Mai, 380. Vorstellung
Abonnement E 34, kleine Preise:
„Sunburu“ Anfang 20.00 Uhr

Mittwoch, den 16. Mai, 381. Vorstellung
Abonnement C 34, mittlere Preise:
„Der arme Galizier“ Anfang 19.50 Uhr

Donnerstag, den 17. Mai, 382. Vorstellung
Auser Abonnement (Vorrecht A), hohe Preise:
1. Gastspiel Fritz Kortner mit Ensemble:
„Der Baizer“ Anfang 19.50 Uhr

Fortsetzung siehe nächste Seite

Kein fröhlicher
Wochenend-Ausflug
ohne erstklassigen
Marken-
Kofferapparat
und **Musikplatten** vom großen
Spezial-Lager der Marken-Instrumente:
Teufelhuber
Ullrichson ALLEINVERKAUF M 1, 4
Breitestrasse

Tafeldekorationen
Brautsträuße
Brautkränze
in bester Ausführung
Oskar Prestinari
N 3, 7/8 Tel. 23939

Der kostliche
Pagoda Tee
unübertroffen

H. BARBER
N 2, 10 u. Rathausbogen 46/49
Gegr. 1877 Telephon 20553
Wasser / Licht / Wärme / Radio
Bade-Einrichtungen
Beleuchtungskörper
Koch- u. Heizapparate
Waschmaschine
Kontanzahlungen zu den Bedingungen der städtischen Werke gestattet.

Ufa
4.00 6.15
5.30
Sonntag ab
2.20
Ein Film,
der für sich
selbst spricht.
Eine Spitzen-
leistung
deutscher
Filmkunst.
**Du sollst nicht ehe-
brechen!**
Ein Film nach dem Roman
Theresa Raquin
von
EMILE ZOLA
Regie:
Jacques Feyder
mit
Gina Manès
J. Mario-Laurent
La Jana
Hans Adalbert
v. Schlettow
Wolfgang
Zilzer
Otto Härzer
dirigiert.
Theater

GLORIA PALAST
Alfons Fryland, Dinna Gralla
in dem charmanten Wiener Lustspiel
„Der Geliebte seiner Frau“
Ein Seitensprung im Ehebett.
Ein Film von Witz und Humor, einem Tempo, das sich von Akt zu Akt
steigert und den Besucher nicht aus dem Lachen kommen läßt. Sie amüsierten
sich blendend.
St. v. Placekó dirigiert.
Werktags ab 4.00 Uhr. Sonntags ab 2.00 Uhr.

WOCHEN-SPIELPLAN

DER MANNHEIMER THEATER



Betten-Buchdahl

0 7, 10 MANNHEIM 0 7, 10

Betten und Bettwaren in den bekannt guten Qualitäten zu niedrigsten Preisen
Eigene Fabrik für Steppdecken, Daunendecken, Matratzen, Chaiselongues

Die Marke der Qualität!

W. Noelle

Spezialhaus für Damen-Konfektion
Kunststr. **04,1** I. Etage

Stets Eingang von Neuheiten

in
Mänteln - Kleidern - Kostümen und Blusen
= Größte Auswahl. = Niedrigst gehaltene Preise. =



Musik-Mohnen

MUSIK.

N
4.
18

Neue Musikstücke vom Edith-Lorand-Orchester.
Gesänge von Völker, z. B. Wiener Flakaried „A-J-A-J“ usw.
Neue Stücke in Zither mit Klavier

Odeon-Columbia-Electric-Musik-Platten, -Apparate

Reparatur-Werkstätte aller Systeme

Flügel - Pianos - Eigene Miet-Abteilung

Mannheimer Musikhaus

0 7, 13 Heidelbergerstraße 0 7, 13



Die sparsame Hausfrau verwendet

Greuldis Teespitzen

1/2 Pfund 1.-, 1,20 und 1,40 (staubfrei)

10 Tassen stellen sich auf 8-10 Pfennig

N 4, 13 Kunststrasse N 4, 13



Photohaus Heinr. Kloos

Nähe Paradeplatz C 2, 15 Tel. 21234

I. Fachgeschäft für
Photo - Kino - Projektion



Reifen Rößlein

Elastic-Vollgummi Seit 1907

Conti-Dunlop-Engelbert-Excellor-Firestone-Fisk

Autogummi-Autozubehör-Vulkanisation

Goodyear-Michelin-Pirelli-P. U. - Phoenix u. s.

Neuprofilierung **Mannheim**
nach dem neuesten Verfahren Fernspr. 22083 C 1, 13

Pianos

hervorragend schöne eigene Fabrikate, dengl. fremde Fabrikate, sehr preiswert

SCHARF & HAUKE

Piano- und Flügel-Fabrik **Mannheim**
C 4, 4 Bequeme Zahlung. C 4, 4

NECKARBROT.

Ich habe die Herstellung des beliebtesten Steinmetzbrottes neu aufgenommen. - Ich empfehle:

750 gr. Steinmetzbrot.

In meinen Filialen, in den Verkaufsstellen von Johann Schreiber und allen durch Plakate erkennlichen Kolonialwaren-Geschäften erhältlich.

Erste Mannheimer Brotfabrik Paul Hennig.

Empfehle meine Spezial-Gebäcke
Florentiner
Bananen - Malkäfer
Nürnberger-Klöse
sowie stets bestes
Speise - Eis
Konditorei u. Café
Fr. Gmeiner
Friedrichsplatz 12, Tel. 22 619

Handschuhe und Krawatten
kauft man am besten im
Handschuhgeschäft
Sigm. Eckert
gegr. 1873
früher D 3, 14
jetzt E 2, 16

Stella-Haus e.V. D 3, 12
Kommt Seht Kauft
Handgewobte Kleider
in Leinen, Seide, Wolle
für Groß und Klein
Die größte Auswahl
Kunstgewerbliche Erzeugnisse
aller Art — das gute Geschenk!

Institut f. Paraffintherapie!
Anwendung vornehmlich gegen
Fettleibigkeit
(Gewichtsabnahme bis zu 30 Pfund im Monat) ohne Herzerkrankungen; angezeigt ferner bei Rheuma, Ischias, Neuralgie, Gicht und Stoffwechselkrankheiten. Ausgezeichnete Erfolge! Auskunft jederzeit kostenlos bei
Dir. Hch. Schäfer, Lichtheilinstitut „Elektron“
Mannheim N 3, 3 Teleph. 32320

Elegante Damenwäsche
Von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung in reicher Auswahl
Wäschehaus
Haymann & v. Pfeiffer
P 7, 19 I. Etage

Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer
In verschiedenen Holzarten, ganz aparte Modelle aus ersten Kunstwerkstätten in großer Auswahl. Außerst billig.
Ludwig Zofn, J 5, 10
Telephon 26923 Telephon 26923

Bülow Pianos
Kauf und in Miete
Fr. Fiering
C 7, 6
Piano-Lager



National-Theater Mannheim.

Vorstellung Nr. 277. Mißt C Nr. 33
Samstag, den 12. Mai 1928.
Neu einstudiert:
Die fünf Frankfurter
Lustspiel in drei Akten von Carl Roelller.
Spielleitung Dr. Gerhard Storz
Anfang 10 Uhr Ende 12 Uhr
Personen:
Die alte Frau Gudula Julie Sanden
Anselm Ernst Langheim
Nathan K. Neumann-Hoditz
Salomon ihre Söhne. Wilhelm Kolmar
Karl Raoul Alster
Jakob Hans Simshäuser
Charlotte, Salomons Tocht. Claire Winzer
Gustav, Herzog v. Taunus Fritz Klippel
Platzgast Christoph, Moritz sein Onkel
Joseph Renkert
Prinzessin Eveline d. Tocht. Marga Dietrich
Fürst v. Klausthal-Agordo Hans Godeck
Die Fürstin Lene Blankenfeld
Graf Fehrenberg, Hofmarsch. Karl Marx
Frau von St. Georges Friedline Costa
Baron Seuberg K. Haubenreißer
Der Domherr Johannes Heinz
Kabinettsrat Yasel Fritz Linn
Der Kammerdien. d. Herzogs Bum Krüger
Hofjuwelier Boel Georg Köhler
Rosa im Hause der Elise de Laak
Lieschen Frau Gudula L. Schwarzkopf

APOLLO

Ringer-Weltstreit um die Meisterschaften
des Intern. Ringerverbandes I.V. Berlin.
Samstag, 8 1/2 Uhr ringen
Renter, Estland gegen Philipp, Charlottenberg
Dobla, Röhland gegen Sturm, Weimarer
Pogrzeba, Oberschlesien gegen Möbus, Berlin.
Entscheidungskampf
Höber, Bayern gegen Orlando, Jugoslawien
SSII Vorher der Sportfilm
K. mpf um die Bundhalmesterschaft.

Friedrichspark
Sonntag, 13. Mai, nachmittags 2 1/2-6 1/2 Uhr
KONZERT
Leitung: Kapellmeister L. Becker
Dauerkarten in d. Familie
Die erste Karte RM. 10,-
jede weitere RM. 5,-
Tennisplätze für jedermann benutzbar

Muttertag 1928.
Sonntag, den 13. Mai 1928, nachm. 4 Uhr
Muttertagsfeier
im Musaal u. Versammlungsal d. Rosenparkes
unter Mitwirkung des
Kerpl-Quartetts,
Frdolin Basso Matka - Nationaltheater Mann-
heim, Orgelvortrag (Pri. Emmy Bastian) Gard Bode-
heimer, Julia Kaufmann, Kinderreigen des Tur-
nervereins 1928 und Ansprache an
die Mütter von Frau M. Caroll.
Reservierte Plätze 1,- Mk. Sonstige
Plätze 10 Pfg. - Die Muttertagsfeier
ist für Männer und Frauen gedacht.

Rennwiesen-Restaurant
Sonntag nachmittags und abends 6034
Konzert d. Kapelle Heisig
Gstztritt frei. S. Morschhäuser.

Schwetzingen am Bahnhof
Hotel-Restaurant und Café
Carl Betzler
Zur Saison: Bekannte Spargeleßen
Empfehle
meinen großen Saal für Vereine
und Schulen, schattigen Garten.

Durlacher Hof P 5
Heute Samstag Abend
Schlachtfest
mit Konzert ab 8 Uhr.
Franz Braun.

Privat-Kraftwagen-Vermietung
Telefon 20531
Gehrluder Oettinger, Windmühlstr. 35.

Perser u. deutsche
TEPPICHE
in großer Auswahl, billigst
mit Ziel evtl. bis zu 1 Jahr
BRYM Elisabethstraße 1
am Friedrichsplatz
Telefon 32373

Supremaphon
SPRECHAPPARAT
MIT WOCHNERATEN
Mk. 2,50
MOHNEN, N 4, 18

Teppiche, Läufer-Divaa-
u. Steppdecken
ohne Anzahlung in
10 Monatsraten liefern
Agay & Glück, Frankfurt a. M. - A. 11
Größtes Teppichversand-
haus Deutschlands,
Schreiben Sie sofort! 500

Schwarzwald
Ordnungsliebende
finden jederzeit Auf-
enthalt u. beste Ver-
einigung in seinem
berztl. gefen. Sandb.
mit at. Garten. Frau
G. Keller, Freuden-
bad, Oden-Schnee.
51790
Weißer Schneider-
meister kann in 4
Wochen 3-4 Kleidi-
ngsbed. feinste Arbeit
bitt. Auftr. unter
K 7 28 an die Ge-
schäftsstelle. *0291

in 4 Tagen
sind Sie Ihre Hühneraugen
u. Hornhaut los durch meine
Radikalstruktur, Pflaster 75 P
Storchen-Drogerie, Marktplatz, N 4, 16
6040

Der Spielplan von heute!

ALHAMBRA

Der Brennpunkt des Interesses
ist für das Mannheimer Publikum in dieser
Woche der ungemein spannende große
deutsche Fremdenlegionär-Film
weicher die Schicksale eines jungen Aben-
teurers schildert, der in der Legion Ver-
gessen suchte.



Der
Fremdenlegionär

mit
Oscar Marion, Gust. Fröhlich
Dorothea Wieck, Rio Nobile

Beiprogramm!

Anfang: 3, 5, 7, 8.30 Uhr

SCHAUBURG



Mit seltener Ergriffenheit und tiefer
Anteilnahme

verfolgen täglich Viele diesen spannenden
Bildroman um menschliche Leidenschaften,
Glück und Irrwege -

Freiwild

Sieben Akte von der Bühne des Lebens nach
Arthur Schnitzler.

Einer der schönsten Erfolge dieser Saison!

In den Hauptrollen:
Fred L. Lerch, Hilde Maroff
Evelyn Holt, Bruno Kastner

Beiprogramm!

Anfang: 3, 5.30, 6.30, 8.30 Uhr

Nur noch heute und morgen
Harry Liedtke
und Lya Mara
in

Försterchristl

Reichhaltiges Beiprogramm
Jugendliche haben bei halben Preisen Zutritt
Anfang: 4.00 6.10 8.30

Palast-Theater

Zeige durch eine Anzeige an,
was Du zu verkaufen hast

Rosengarten-Restaurant
Städt. Festhalle
MANNHEIM

Wiedereröffnung Samstag, den 12. Mai, 6 Uhr

Eröffnungs-Souper: Tischvorbestellung erwünscht.
Abendkonzert auch während der Rosengarten-Jubiläumswche
ausgenommen am 15. u. 19. Mai.

Neuer Inhaber: K. Ehrath
Inhaber des Rosengarten-Restaurants von 1921-1926

Teppiche, Läufer-Divaa-
u. Steppdecken
ohne Anzahlung in
10 Monatsraten liefern
Agay & Glück, Frankfurt a. M. - A. 11
Größtes Teppichversand-
haus Deutschlands,
Schreiben Sie sofort! 500

in 4 Tagen
sind Sie Ihre Hühneraugen
u. Hornhaut los durch meine
Radikalstruktur, Pflaster 75 P
Storchen-Drogerie, Marktplatz, N 4, 16
6040

Der Treffpunkt des Pfälz. Volkes
sind auch dieses Jahr wieder die
Hasslocher Pferde-Rennen

Sonntag, den 13. Mai und Donnerstag, den 17. Mai
Beginn jeweils nachm. 2.30 Uhr.
3 Vollblutrennen, 5 Halbblutrennen, 1 Trabfahren.
225 Pferde genannt. 20.000 Mk. Geldpreise.
Wertvolle Ehrenpreise gegeben v. der Bayr. Staatsregie-
rung, der Kreisregierung und anderen Behörden, sowie
von Privaten.
Öffentlicher Totalisator
Sonderzüge von u. nach Ludwigshafen u. Neustadt.
6106 Pfälzischer Rennverein.

ALTER HOLZHOF
neu eröffnet

U 3, 10 Ring Telefon 25724
Heute Samstag, den 12. Mai 1928
großes Schlachtfest
mit Konzert
Spezialität: Schlachtplatte
Prima Walle-Bier - In Anstich Gimmeldinger Mandelpfad 1/2 Liter 60 P
und gut bürgerliche Küche.
Es ladet freundlich ein *0458 Hans Lutz u. Fran.

Schwarzwald
Ordnungsliebende
finden jederzeit Auf-
enthalt u. beste Ver-
einigung in seinem
berztl. gefen. Sandb.
mit at. Garten. Frau
G. Keller, Freuden-
bad, Oden-Schnee.
51790
Weißer Schneider-
meister kann in 4
Wochen 3-4 Kleidi-
ngsbed. feinste Arbeit
bitt. Auftr. unter
K 7 28 an die Ge-
schäftsstelle. *0291

Zu
Spargel
angenehm milden
würzigen
Schinken
roh und gekocht
Der Beste vom
Besten
Rüttinger

Preiskost Spezialgeschäft
P 4, 10 Tel. 27004
Teufel
Reißig, 3-Sig, 6x12
82. elektr. Nilanc.
sehr gut erb. neuen
Indlan, 6.30.25. mit
Seltenern an lau-
schen geistl. 53348
Gaustr. 26, 3 St. 178.

Nu neuen bürerlich.
Mittelschiff Frauen
2-3 Herren teilneh-
men. Sonntag, 6.
3 Tr. recht. 53306

schlafzimmer-Einrichtung
(Birke poliert) Stübig 190 cm breit
mit weißem Marmor
Ausnahmepreis
Mk. 888.-
Binzenhörer
Möbelgeschäft und Schreiberei
Augartenstr. 38 und H 7, 38

Vortragsabend
der Violinklassen
Leonore Gernsheim-Fuchs
am Mittwoch, d. 16. Mai, abends 7 1/2 Uhr.
im oberen Saale des Ballhauses. Werke
u. a. von E. Th. A. Hoffmann und Friedrich
dem Großen. Einl.
Karten in den Musikalienhandlungen
und an der Abendkasse.

C. W. WANNER
M 1, 1 Breitstraße M 1, 1
Fertige Ulster und Regenmäntel
sämtliche Herrenartikel
Auto- und Reisedecken

Plüsch
Stückereien
Holltäusche,
Korbelstiche,
reife Einkurbeln
v. Spitzen und Ein-
sätsen, mod. Kantoi-
arbeit aller Art
für Schals u. Volants wer-
den schnell und billigst
geliefert.
Geschwister Nixe
Damenschneiderei
Tel. 29210 Jetz N 4, 7, Laden

Ia. Ober-Betten
Daunen-Steppdecken, Kissen
Kleine Anzahlung, 3 Mk. wöchentl. Ver-
treterbesuch jederm. Zuschriften unter
W G 183 an die Geschäftsstelle. 5132

Einige ganz wenig gebrauchte
fast neue Marken-
FAHRRÄDER
noch bis zu 3 Jahren Garantie
HERREN UND DAMEN
welt unter Preis zu verkaufen
MOHNEN, N 4, 18

Vermischtes
Das gute preiswerte
Piano
zu günstigen
Bedingungen bei
Pfeiffer
Pianoshaus
Mannheim, N 2, 11
1875

Vereins- und
Festartikel
Schleifen, Schärpen,
Abzeichen, Wimpel,
Diplome, Kränze,
Hausfahnen
alle Dekorationsart.
K. Hautle, N 2, 14
Festhaus für Vereinsfest.
5146

Planos
Kauf und
in Miete
a. Vorsch u. Kaufrecht
Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.

Schreibmaschinen
Büro Möbel
Bürobedarf
billigst
C. Winkel
N 3, 7. Tel. 22485.

Photostudien
festes Socialität für
Kamerasaufnahmen
schreib. an Walter,
U 4, 15a. *0400

Hermann Fuchs
an den Planken
neben der Hauptpost

Ein Posten Imprägnierte Mantelstoffe
für Herren- und Damen-Mäntel
ausgezeichnete Qualitäten in schönen Sportfarben
7895 130/140 cm breit

statt 13.50 12.50 8.75 6.50
jetzt **9.50 8.35 6.50 4.90**

Verkäufe

Heidelberg
Werkstatt, Bohr- u. Schneidmaschinen, Wägen, Reubau, Mägen, Bodenabbaugeräte in Kundwahl vorrätig. An Verkauf: Dr. Heide Immo., Büro, Hauptstr. 20, 1885

Geschäfts- u. Wohnhaus
in best. Lage Mann-heim zu verkaufen. 80-100.000 M. Anz. erforderlich. Immo., Büro, Hauptstr. 20, 1885

Haus
mit Zehnjahresvertrag, freier Werkstr. 1, 3, Schwab. Vorh. bei 15.000 M. Anz. an verk. Immo., Büro, Hauptstr. 20, 1885

Aga 5/20

3-Sitzer mit Stoff, abnehmbarer Aufsatz, fahrbereit, preiswert zu verkaufen. Hülshausstr. 6, Telefon Nr. 22 543, 19244

Unterhaltene Schuhmacher- u. Leder- u. Holzmaschinen preisw. abzugeben. Hülshausstr. 6, 19244

Mars-Motorrad
überholt, verk., mit Anfahrapparat, fern. 1 neuer Gasol. Zylinder zu verkaufen. *0278 M 7, 20, 3. Stad.

Stock-Motorrad
mit 2 Gänge u. Benzol zu verkaufen. *0278 M 7, 20, 3. Stad.

Damen-Rad
gut erh. mit elektr. Licht zu verkaufen. Hauptstr. Albanstr., P 7, 20, 2021

1 Jugend-Damenrad höher, billig zu verkaufen. Kronprinzenstr. 10, II, links, 19204

1 Damenfahrrad
1 Kassenschrank
1 Dezimalwaage

billig zu verkaufen. Telefon Nr. 20 618, N 3, 2, 1920

Herrenrad
billig zu verk. Windenstr. 15, 3. Stad. 19208

An verkaufen ein **Feibelhaus** in Gadenheim Sonntag u. 1-3 Uhr am. a. Nachh. 5. Stad. 19210

Paddel-Boot
billig zu verkaufen. Hülshausstr. 6, 19210

Gut erh. **Polstertisch** mit Marmorplatte zu verkaufen. *0201 Viala 8 6 42

Geige
sehr preisw. zu verk. Hülshausstr. 32, 3. Stad. u. anst. 1001, 4-7, *0200

Ein sehr neuer **Wohlmuth-Apparat** billig zu verkaufen. Gadenstr. 15, 1. Stad. *0227

El.-Bohner
Eisenbohrer, 1 Schneid- u. 1 Hülshausstr. 6, 19210

2 Eisschränke
*0278 L 30, Breite 1.30 m, sehr schön, mit 2 Türen zu verkaufen. Hauptstr. 20, 1885

Der Erfolg meiner Frühjahrsausstellung veranlaßt mich in der Zeit vom 12. bis 19. Mai 1928

Ausnahmetage

zu veranstalten.

Während dieser Zeit gewähre ich auf meine ohnedies äußerst niedrig gehaltenen Preise, ohne Rücksicht auf die Preissteigerung, auf den größten Teil meiner Lagerbestände **erhebliche Vergünstigungen.**

In eigener Vorteil verlangt von Ihnen, daß Sie diese außerordentliche Gelegenheit wirklich billige Qualitätsmöbel zu erwerben, sich zu Nutze machen.

Linioya Baifgiala:

Herrenzimmer kompl. mit Tisch u. Stühlen	Speisezimmer kompl. m. Tisch u. Stühlen	Schlafzimmer kompl. mit 3 tür. Schrank
Eiche . . . Rmk. 480.-	Eiche . . . Rmk. 650.-	Eiche . . . Rmk. 590.-
Birke . . . Rmk. 890.-	Birke . . . Rmk. 870.-	Eiche ^{ganzschwere Qualität} Rmk. 690.-
Nußbaum . Rmk. 1090.-	Nußbaum ^{spartes Modell} Rmk. 1120.-	Birke ^{hochglanz poliert, Schrank 7 m Rmk.} 1190.-

Ein unverbindlicher Besuch wird Sie davon überzeugen, daß die Qualität des Gebotenen bei außerordentl. günstigen Preis, hervorragend ist.

Rudolf Landes

Telefon 29265, 29266 **MANNHEIM** Telefon 29265, 29266

Ständig ca. 200 Musterzimmer **Nur Qu 5, 4** Größtes Möbelhaus Badens und der Pfalz

6 Stockwerke — Personenaufzug Filialen unterhalte ich nicht.

Vermietungen

Büro, Lager oder Werkstatt
(in der Redarhob) zu vermieten. Anz. fragen Maxa Hofe, Bäckerstr. 70, Tel. 82 572, 1884

Laden
in sehr guter Lage, befond. 1. Etage noch einzeln, der 1. 6. an Herrn. Schmitt, Hauptstr. 21, 1885

Laden
mit Nebenraum und Lager zu vermieten. *0210 Q 4, 22

Gut möbl. Zimmer
(einkl. Tisch) zu vermieten. *0270 Hülshausstr. 21, I. rechts

Gut möbl. Zimmer
sol. zu verm. *0200 Viala 8 6 42

Schön möbl. Zimmer
mit sep. Eing. sol. zu verm. Hauptstr. 20, 1885

Ordnung. schön möbl. Zimmer
einkl. Tisch, sol. zu verm. Hülshausstr. 4 III, *0200

Sehr gut möbl. Zim.
in gut. Lage in best. Lage. Sehr gut an verm. Herr. an sol. od. 1 Juni an verm. *0278 M 7, 20, 3. Stad.

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzim.
sol. zu verm. *0208 Hülshausstr. 6, I. r.

1 großes Zimmer
mit 2 Betten zu vermieten. Adresse in d. Geschäftsstelle. *0200

Friedrichshaus
Gut möbl. Zimmer an sol. Mann. beruf. Herrn zu verm. *0204 Hülshausstr. 4 III

Gut möbl. Zimmer
einkl. mit Kaminheizung in solider Lage zu vermieten. H 8, 8, 1 Treppe. *0407

Mansarde
zu vermieten. 7.50 m, 6.20 m. Anz. erfr. L 14, 8, 2. Stad. *0418

Schön möbliertes Schlaf-Zimmer
einkl. Tisch, sol. od. 1 Juni zu verm. *0401 T 6, 10, 2 Tr. rechts

Billige Schuhe

Traub's Räumungs-Verkauf

wegen Umzug nach D 2, 6 - Harmonie-Ecke - dauert nur noch wenige Tage

10% Mindestrabatt auch auf die letzten Neuheiten

Einzelpaare und Restbestände weit unter Preis

Serie	I	II	III	IV	V
	9 ⁵⁰	12 ⁵⁰	14 ⁵⁰	16 ⁵⁰	18 ⁵⁰

Schuhhaus **Traub**
D 2, 7, Planken

Zirka **60** **Kücheneinrichtungen** **60**

prachtvolle Modelle nur **Qualitätsware** bekannt **billig** zu verkaufen

Binzenhöfer
Möbelgeschäft u. Schreinerei
Augartenstraße 38/68 und H 7, 38 *0400

Prachtvolles kompl. **Herrenzimmer**
Kaukas. Nußbaum Ausnahmepreis Mk. 945
verkauft Binzenhöfer
Möbelgeschäft und Schreinerei
Augartenstraße 38/68

Miet-Gesuche
6 Zimmerwohnungen
oder zweimal 3 Zimmer
mit entsprechendem Zubehör zum 1. 7. oder 1. 10. von Panormier zu verm. Angebote mit D Q 115 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *004

A. J. S. 250, 300, 500 u. 800 ccm

Harley Davidson 800, 1000 und 1200 ccm

H. S. U. Motor 250 und 100 ccm

HOREX Motor 400 ccm

ARDIE Motor 600 und 750 ccm

zu konkurrenzlosen Preisen und Zahlungsbedingungen

Automobil- und Motorrad G. m. b. H.
Tel. 23725 und 23726 **Alois Islinger, Mannheim** Friedrich-Karlstr. 2
Einige Bezirksvertretungen sind zu vergeben